



# 2015

FREISINGER  
JAHRES  
SPIEGEL

# FREISINGER JAHRES SPIEGEL

INFORMATION DER STADT FREISING  
FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER



## TOP-THEMEN

Spatenstich Westtangente

Fußgängerzone in der City

Neue Isarbrücke

Interkulturelle Arbeit

Festivals, Kultur und mehr

Sport und Freizeit

Jugendstadtrat







Seite	THEMA
3	Vorwort
4	Dritte Startbahn
5-7	Wohnen
8-9	Sport
10-11	Leader-Projekte Meditation und Isarsteg
12-13	Gewerbestandort
14	Pullinger Seen
15	Westtangente
16-25	Innenstadtkonzeption
26-28	Ensemble Asam
29	Stadtmuseum
30-31	Stadtfinanzen
32-33	Jugendstadtrat
34-35	Tourismus & Kultur
36-37	Seniorenpolitisches Konzept
38-39	Interkulturelle Arbeit
40-41	Kindertagesstätten
42	Stadtentwässerung
43	Städtepartnerschaft
44	Impressum

#### Hinweis

Aus Platzgründen und um die Lesbarkeit zu verbessern, ist bei einigen Beiträgen des Jahresspiegels 2015 auf die sprachliche Aufgliederung in die männliche und weibliche Form verzichtet worden. Es sind immer Angehörige aller Geschlechter gemeint.

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der „Freisinger Jahresspiegel“ informiert Sie in dieser dritten Ausgabe wieder über eine Vielzahl von Projekten und Themen, für die sich Stadtrat und Verwaltung gemeinsam engagieren. Beim Blättern stellen Sie sicherlich mit Freude fest: Wichtige Ziele, an denen die Stadt – manchmal seit langer Zeit - arbeitet, werden sichtbar in Angriff genommen oder sind bereits umgesetzt. Das sind vor allem für Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, gute Nachrichten!

Den Wintersportfans haben wir mit Eröffnung der Eishalle am 23. Dezember ein echtes Weihnachtsgeschenk bereiten können. Der Spatenstich für die Westtangente ist ein Meilenstein auf dem Weg einer spürbaren Entlastung der Innenstadt. Im Spätsommer begehen wir mit der Einweihung des Isarstegs einen nahezu historischen Moment: Seit Jahrzehnten ist in Freising keine neue Brücke über die Isar gebaut worden. Mit dieser Fuß- und Radwegverbindung rücken Innenstadt, Neustift und Lerchenfeld enger zusammen. Nägel mit Köpfen machen wir noch in diesem Jahr mit der Neugestaltung der Innenstadt und starten im Osten der Altstadt das Umbauprogramm.

Die hier aufgeführten Projekte stehen beispielhaft für eine spürbare Aufbruchsstimmung in Freising, die sich in vielen Bereichen festmachen lässt. Dazu zähle ich ganz persönlich unseren neuen Jugendstadtrat. Ein Kreis interessierter junger Menschen hat sich gefunden, um den Vorstellungen und Wünschen des „jungen Freising“ eine Stimme zu geben. Nicht weniger aktiv sind unsere Seniorinnen und Senioren. Sie haben sich in Workshops mit wertvollen Beiträgen in die Entwicklung eines seniorenpolitischen Konzepts für Freising eingebracht. Ebenfalls beeindruckend ist das Programm für das oberbayerische Kulturfestival ZAMMA (4. bis 11. Juli): Freisinger Kulturschaffende und regionale Organisationen haben ehrenamtlich und mit kreativer Energie mehr als 50 Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Ganz Freising wird bei diesem Kulturevent zur Bühne!



Zwei bedeutende Themen greift der Jahresspiegel in dieser Ausgabe nicht auf: den Neubau des Hallen- und Freibads in Lerchenfeld und den Stadtentwicklungsplan Freising 2030. Unserem zentralen Leitbild für Freising's Entwicklung widmen wir eine eigene, ausführliche Broschüre, die im Herbst vorgestellt wird. Beim Bad werden die Detailplanungen vorangetrieben. Diese sind mittlerweile so weit fortgeschritten, dass die Stadtwerke einen Baubeginn Anfang nächsten Jahres ins Auge fassen.

Für unsere Stadtgemeinschaft ist 2015 ein besonderes Jahr: Vor 70 Jahren, am 18. April 1945, fielen Bomben auf Freising und nahmen mehr als 200 Menschen das Leben. Elf Tage später wurde die Stadt weitgehend friedlich an die Amerikaner übergeben. Mit mehreren Gedenkveranstaltungen haben wir uns an diese Ereignisse erinnert, die uns auffordern, Frieden als höchstes Gut zu bewahren. Die Grausamkeiten jener Zeit mahnen uns ganz aktuell, den Flüchtlingen, die heute bei uns Schutz suchen, mit Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingt: Unsere Stadtfamilie zeichnet ein großes soziales Engagement aus, auf das die von Krieg, Verfolgung und Not gezeichneten Menschen, darunter viele Kinder, angewiesen sind.

Engagement für unsere Heimat Freising – dafür machen sich auch Stadtrat und Verwaltung stark. Im „Freisinger Jahresspiegel“ erhalten Sie einen schönen Überblick über wichtige Themen, Entwicklungen und Projekte. Ich freue mich, wenn Sie dieses Informationsangebot aktiv nutzen.

Herzliche Grüße

Tobias Eschenbacher  
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Freising



## Hoffen auf die politische Vernunft

Beendet ist der Klageweg gegen den Bau einer dritten Start- und Landebahn für die Stadt Freising und weitere Kommunen: Das Bundesverwaltungsgericht Leipzig hat die Beschwerden zu Jahresbeginn abgelehnt. Durchzusetzen hoffte man, dass gegen die ebenfalls negativ ausgefallene Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs (VGH) München zumindest eine Revision zugelassen wird. Doch die Leipziger Richter sahen dazu keinen Anlass. Der politische Kampf gegen das Milliardenprojekt geht dessen ungeachtet weiter.

### Krasse Fehlprognose kein Grund für eine Revision

Als herbe Enttäuschung empfindet die Stadt Freising den Leipziger Beschluss: Wie vor dem VGH ist die völlig verfehlte Prognose für die Entwicklung der Flugbewegungen, mit der die Flughafen München GmbH ihre Ausbauplanung begründet, für die Richter irrelevant. Der Leipziger Senat beharrt vielmehr auf seiner bisherigen Rechtsprechung und sieht für die von der Stadt Freising angemahnte „(selbst-)kritische Prüfung“ im Rahmen eines

Revisionsverfahrens keinen Anlass. Auch mit der Kritik an den im Fluglärmgesetz festgelegten Werten drang die Stadt nicht durch – wiewohl der Bund als Gesetzgeber die mittlerweile fachlich umstrittenen Lärmpegel 2017 auf den Prüfstand stellen wird.

### Bund Naturschutz und Privatkläger noch im Rennen

Die kommunalen Kläger – Stadt und Landkreis Freising sowie die Gemeinden Berglern, Eitting, Oberding und Fahrenzhausen – konnten zwar eine höchststrichterliche Überprüfung des VGH-Urteils vom 19. Februar 2014 nicht durchsetzen. In Leipzig wird aber weiter beraten: Über die Beschwerden von Bund Naturschutz Bayern und mehrerer Privatpersonen ist noch nicht entschieden. Insbesondere die umwelt- und naturschutzrechtlichen Vorgaben der Europäischen Union lassen hoffen, dass der Senat wegen der rechtsgrundsätzlichen Bedeutung die Revision zulässt. Jedenfalls benötigt das Bundesverwaltungsgericht bei diesem Themenkomplex deutlich mehr Zeit, um zu einem Beschluss zu gelangen. Die

Klagen der Kommunen wurden in Leipzig hingegen sehr schnell abgeurteilt.

### Startbahn-Projekt endlich politisch ad acta legen

Entmutigen lässt sich die Stadt Freising nicht und setzt ihr Engagement für den Erhalt der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger beherzt fort. Getragen von der fantastischen Massenbewegung, die bis in die Landeshauptstadt reicht, appelliert die Stadt an die politischen Entscheidungsträger, die Pläne für eine dritte Piste endgültig zu beerdigen. Diese Aufforderung richtet sich vorrangig an die bayerische Staatsregierung als Hauptanteileigner des Flughafens.

Solange sich die Stadt München als weitere Gesellschafterin an den Bürgerentscheid von 2012 gebunden fühlt, liegen die Pläne für eine dritte Piste zwar auf Eis; und es gibt derzeit auch keine Anzeichen, dass Münchens Stadtspitze diese Zusage revidiert. Für die Menschen im Flughafenumland ist es aber an der Zeit, dass diese Zitterpartie um ihre Gesundheit und Zukunft beendet wird.

## Engagement für Wohnungsbau

**1209 Wohnungen**  
Gesamtzahl an preisgünstigen Wohnungen, die von der Stadt an bedürftige Personen oder Familien vergeben werden können.

**768 Wohnungen**  
davon sind öffentlich geförderte Wohnungen. Die Stadt hat das Belegungsrecht.

**441 Wohnungen**  
sind sanierungsbedürftig, aber preiswert. Die Eigentümer stellen sie der Stadt zur Vermietung zur Verfügung.

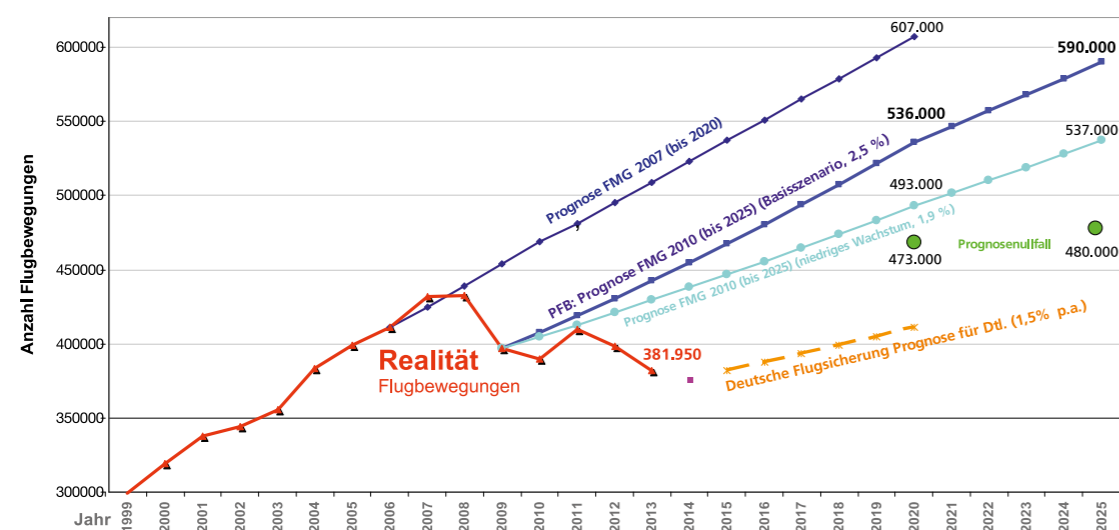
**129 Wohnungen**  
werden als Notunterkünfte genutzt.

Die Stadt Freising intensiviert ihre Bemühungen auf dem Wohnungsmarkt, um die unvermindert angespannte Lage abzumildern. Dabei setzen Verwaltung und Stadträte auf ein ganzes Bündel an Strategien: Von einem Baulandmodell für den Neubau preisgünstiger Miet- und Eigentumswohnungen über Änderungen bei der Stellplatzsatzung zur Förderung kostengünstigen Wohnraums bis hin zur Einschränkung von Mieterhöhungen reichen die Initiativen. Mit ihrer Tochtergesellschaft WVG setzt die Stadt weiterhin die Sanierung ihrer Sozialwohnungen fort. Erfreuliche Fortschritte macht die Vermarktung im SteinPark, wo ein breit gefächertes Wohnungsangebot für verschiedene Einkommenschichten entsteht.



Die Stadt Freising verfügt über einen großen Bestand preisgünstiger Wohnungen. Viele Gebäude sind allerdings renovierungsbedürftig. Die WVG organisiert Jahr für Jahr die Sanierung von Gebäudekomplexen wie hier an der Joseph-Schlecht-Straße. Auf dem linken Foto ist im Hintergrund ein eingerüstetes Haus zu erkennen: Auch die benachbarten Altbauten an der Prechtlstraße werden derzeit modernisiert. Bis Ende des Jahres wird das Quartier mit einem schönen Innenhof fertiggestellt. Bilder: MASELL (2)

### Flugbewegungen MUC - Prognose und Realität



Auswertung durch BUND Naturschutz in Bayern e.V., Chart: Dr. Christine Margraf, Pettenkoferstraße 10a/I, 80336 München

Stand 01.01.2015

Im Freisinger Rathaus erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz unmittelbar die Verzweiflung von Menschen, die auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung scheitern. Betroffen sind zunehmend Normalverdiener. Dieser Missstand hat sich verschärft, weil die Mietpreise im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen sind. Es ist paradox: Gute Jobchancen und eine große Lebensqualität locken ständig mehr Menschen in die Region, in der Folge wird das Wohnraumangebot knapp und treibt die Preise in die Höhe. Empfänger von Sozialleistungen, so die Erfahrung des

Amtes für soziale Angelegenheiten, gehen bei freien Mietwohnungen leer aus, weil sich immer einige zahlungskräftige Bewerber finden. Doch auch für den Polizisten, die Arzthelferin oder Erzieher sind die Preise oft unerschwinglich.

### Modernisierung und Neubau von Sozialwohnungen

Dabei engagiert sich die Stadt Freising vorbildlich für den Erhalt und die Erweiterung ihres sozialen Wohnungsbestands. Die Wohnungsbau- und -verwaltungs-

GmbH (WVG), ein städtisches Tochterunternehmen, hat in den vergangenen Jahren an der Rotkreuzstraße 38 neue Wohnungen gebaut. In der Joseph-Schlecht-Straße 4 und 6 wurden 32 Wohnungen modernisiert. Im Zuge der laufenden Sanierung der Altbauten in der Prechtlstraße 15 und 15 a entstehen im Dachgeschoss vier zusätzliche Wohnungen. Noch in diesem Jahr wird das Quartier fertiggestellt und bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern mit einem neu gestalteten Innenhof dann ein schöneres Ambiente und einen Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten. →





Die Seilerbrücklwiesen am südlichen Stadteingang stellen mit einer Fläche von etwa 85 700 Quadratmetern ein bedeutendes Entwicklungspotenzial dar. Vorgesehen sind dort eine Wohnbebauung für Familien und Studentenappartements, eine Tagesstätte mit Krippe, Kindergarten und Hort. In dem Wohnquartier werden einmal mehr als 500 Menschen leben. Bild: MASELL

### Die Stadt verstärkt ihr Engagement

Der Stadt Freising ist bewusst, dass die Bemühungen noch verstärkt werden müssen – dazu reicht schon ein Blick auf die lange Bewerberliste für öffentlich geförderte Wohnungen. Junge Familien ebenso wie Alleinerziehende oder ältere Leute müssen sich das Leben in Freising leisten können. Das Thema beschäftigt auch die Stadtratsfraktionen, mehrere Anträge befassten sich in jüngster Zeit mit der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum und den Mietpreisen.

Im Freisinger Stadtentwicklungsplan (STEP) 2030 sind bereits Projekte aufgeführt, um Anreize für einen preisgünstigen Miet- und Eigentumswohnungsbau zu schaffen. Vorbild könnten zwei Programme der Landeshauptstadt München sein.

### Baurecht schaffen und Bauland mobilisieren

Sozialgerechte Bodennutzung in München, kurz SoBon, heißt ein Modell. Es soll helfen, den sozialen Wohnungsbau in Neubaugebieten zu fördern. Grundeigentümer werden zu bestimmten Gegenleistungen verpflichtet, da-

mit auch die Allgemeinheit etwas davon hat, wenn Grünflächen profitabel zu Bauland umgewidmet werden. Ein möglicher Fall für die SoBon wäre in Freising das Entwicklungsgelände an der Angerstraße. Die Bauherren müssten einen Teil der Wohnungen unter dem üblichen Marktpreis anbieten. Ein Beispiel: Es entstehen zehn neue Wohnungen, davon zwei vergünstigt.

Als Maßnahme gegen steigende Grundstückspreise und für stabilere Mieten setzt München neuerdings auch auf den „konzeptionellen Mietwohnungsbau“ (KMB), ein bundesweit einzigartiges Projekt. Dabei verkauft die Stadt München ihre Flächen unter Marktwert – im Gegenzug verlangt sie vom Investor bezahlbare Mieten und einen verbesserten Mieterschutz. Auch dieses Konzept wäre in Freising grundsätzlich denkbar. Innerhalb der Stadtverwaltung hat sich schon eine Arbeitsgruppe gebildet, die ein für Freising angepasstes Modell entwickelt.

Diskutiert wird ferner, Bauherren beim Nachweis von Autostellflächen ein wenig entgegenzukommen: Wer öffentlich geförderten Wohnraum errichtet, müsste im Gegenzug weniger Parkplätze nachweisen.

### Instrumente, Mieterhöhungen einzudämmen

Heute schon profitieren Freisinger Mieter von der 2013 eingeführten „Kappungsgrenze“. In Städten und Gemeinden mit Wohnraummangel dürfen Mieten nur um 15 Prozent in drei Jahren angehoben werden. Die zulässige Kappungsgrenze liegt sonst bei 20 Prozent. Freising hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Die Verordnung des bayerischen Ministerrats ist allerdings bis zum Jahr 2018 befristet.

Ein weiteres Instrument, Mieten zu begrenzen, ist die Mietpreisbremse: Bei Neuvermietung einer Wohnung darf die ortsübliche Miete um maximal zehn Prozent überschritten werden. Der Gesetzgeber sieht die Mietpreisbremse nur für Kommunen mit angespanntem Wohnungsmarkt vor. Diese Bedingung würde Freising erfüllen. Noch aber fehlt die Ausführungsverordnung des Freistaats. Unklar ist deshalb, wie die „ortsübliche Miete“ ermittelt werden kann. Sollte dafür ein Mietspiegel vorgeschrieben werden, müsste dieser für die Stadt Freising erst erstellt werden. Der Datenpool erfasst Durchschnittsmieten nach Alter, Lage, Zustand, Ausstattung und Größe.

### Erfolgsgeschichte SteinPark

Als glückliche Entscheidung hat sich einmal mehr der Kauf der ehemaligen General-von-Stein-Kaserne durch die Stadt Freising erwiesen: Hier, auf dem 161 000 Quadratmeter großen Areal, wird in großem Umfang Wohnraum geschaffen – und das für ganz unterschiedliche Einkommenschichten, Bevölkerungsgruppen und Lebensformen. Das Quartier am Mainburger Berg wird einmal Heimat für bis zu 1000 Menschen bieten.

Mustergültig entwickelt die Stadt dieses neue Viertel mit Kindertagesstätte und (in der Zukunft) Schule, mit Einkaufsmöglichkeiten, Spiel- und Gemeinschaftsplätzen sowie Spazierwegen. Das Areal wurde in Bauabschnitten unterteilt und in einem anonymen Verfahren das städtebauliche Konzept besonders gewichtet. Für das erste Baulos mit Doppel- und Reihenhäusern sowie einem Gebäude mit Ein- bis Fünf-Zimmerwohnungen bekamen private Bauherren den

Zuschlag. Die Gebäude werden schon bezogen. Noch in diesem Jahr fertiggestellt wird der von drei Bauträgergesellschaften realisierte zweite Bauabschnitt. Momentan läuft die Ausschreibung für die Wohnbaulose drei und vier, für die Reihenhäuser und Geschosswohnungen vorgesehen sind. Weiterhin wird aktuell ein Grundstück vergeben, auf dem Wohnen und Gewerbenutzung geplant ist.

Markenzeichen des SteinParks ist seine naturnahe Gestaltung. Von Anfang an wurde darauf geachtet, den wertvollen alten Baumbestand zu erhalten. Zwischen Wohnungen und Reihenhäusern werden einladende Gartenhöfe angelegt. Im Osten des Wohnquartiers erstreckt sich ein parkähnlicher Grüngürtel, der bis zum Naturraum Richtung Wieswald ragt und das Naherholungsgebiet „Riviera“ anbindet. Kletterlandschaften für Kinder, Plätze zum Schach-, Boule- und Tischtennis ergänzen das Freizeit- und Erholungsangebot. Das grüne Wohnviertel trägt den Namen „Park“ zu Recht im Namen.

### Beispiele für größere private Wohnbauprojekte

- Am Lankesberg geht es voran: Beim Projekt „Freisicht“, ein Komplex mit 61 Eigentumswohnungen, hat der Innenausbau begonnen. Einziehen können die ersten Eigentümer voraussichtlich in diesem Herbst.
- Mitte 2016 soll die Wohnanlage „Annenhof“, die sich zwischen B 11 und Angerstraße befindet, bezugsfertig sein. Es entstehen 84 Wohnungen.
- Noch im Planungsstadium ist das Bauvorhaben der Pallottiner: Sie wollen an der Pallottinerstraße, nördlich ihres Klosters, 50 Wohnungen errichten. Der Abschluss des Bebauungsplanverfahrens wird demnächst erwartet.
- Für die Seilerbrücklwiesen im Süden Freising ist das Bebauungsplanverfahren so gut wie abgeschlossen. Vorgesehen sind etwa 70 Geschosswohnungen, 84 Wohnungen in Gartenhäusern sowie 70 Studentenwohnungen.
- Auch das Studentenwerk München will Unterkünfte bereitstellen: Für 2016 ist der Neubau einer Wohnanlage für etwa 170 Studierende an der Giggenhauser Straße vorgesehen.

Der SteinPark entwickelt sich Schritt für Schritt zu einem vorbildlichen Stadtviertel mit allen wichtigen Versorgungsangeboten. Besonders reizvoll sind die Spazierwege, Spielplätze für Kinder und Treffpunkte für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Bilder: MASELL (1), Lynen & Dittmar Landschaftsarchitekten GmbH Freising (3)







## Viel Platz für Aktive

Läuferinnen und Läufer jeden Alters haben das Eisstadion erobert: mit Helm oder Stirnband, an der Hand der Eltern oder mit schwungvollen Pirouetten. Alle haben Spaß! *Bilder: MASELL (2)*

Den Wintersportfans konnte die Stadt Freising kaum eine größere Freude bereiten: Am Nachmittag vor Weihnachten 2014 ist die neue Eishalle eröffnet worden. Zu diesem Zeitpunkt war nicht alles perfekt, doch dem Vergnügen, bei fetziger Musik über eine glänzende Eisbahn zu flitzen, tat dies keinen Abbruch. In der auf gut zweieinhalb Monate beschränkten Saison stürmten 18 815 begeisterte Besucherinnen und Besucher die Sportanlage.

Arbeitsintensive Monate gingen dem lang ersehnten Eröffnungstag voraus, denn der Fahrplan bis zur Fertigstellung der Eishalle war eng gestrickt. Bis zum Richtfest im Juli 2014 liefen die Arbeiten wie am Schnürchen. Ein Unfall beim Abladen eines Treppenteils und die zuletzt ungünstigen Witterungsbedingungen führten dazu, dass vor den Weihnachtsferien nicht alle Arbeiten vollendet werden konnten. Dafür durften die Schlittschuhläufer zum halben Preis aufs Eis.

Glanzpunkt, auch im wörtlichen Sinn: die Eishalle mit der lichtdurchlässigen Außenhaut. Schon bessere Tage hat die Sportanlage Savoyer Au gesehen. Jetzt werden vor allem Haustechnik und Brandschutz saniert. *Bilder: MASELL (1), Wacker Planungsgesellschaft (1)*



Artistischer Höhenflug: Wenn sich Dirtbiker in Freising einen Hügel hinunterstürzen und über Schanzen katapultieren, dann befindet man sich auf dem BMX-Parcour an der Parkstraße. Hier ein Bild vom Wettbewerb „Barons of Trails 2015“. *Bild: Attila Yalcintas*

Mittlerweile fertiggestellt ist der Trakt mit den Umkleieräumen, Toiletten und Kiosk, der sich als einstöckiger Bau an den Hallenkubus schmiegt. Etwa die Hälfte der Kosten für den Umkleide-trakt hat der Förderverein Eisstadion Freising übernommen. Dieser errichtet auch die Tribünenanlage für 400 Zuschauerinnen und Zuschauer. Durch verschiedene Leistungen bringt der Verein etwa eine Million Euro auf.

Die Halle selbst mit 41 Metern Spannweite misst in der Länge 77 Meter und ist zwölf Meter hoch. Der Kubus, verkleidet mit lichtdurchlässigen Polycarbonat-Platten, setzt optisch einen Glanzpunkt am Eingang zur Luitpoldanlage. Technisch ist die Sportarena auf dem neuesten Stand. Bewährt hat sich die innovative und energiesparende LED-Beleuchtung, sie sorgt für optimale Lichtverhältnisse. Insgesamt 5,9 Millionen Euro hat die Stadt investiert, damit Schlittschuhläufer und Eistanzer, Eisstockschiützen und Eishockeyspieler unabhängig vom Wetter den Freizeitspaß genießen können. Und auch der Schulsport profitiert von der neuen Halle. Zum Start in die nächste Eislaufsaison wird es noch eine richtige Einweihungsfeier geben.

### Savoyer Au wird saniert

In der Luitpoldanlage hat die Stadt die Sporthalle vor zwei Jahren saniert, jetzt ist die Savoyer Au an der Reihe: Von August bis Ende November werden die schlimmsten Mängel beseitigt, damit der Betrieb

als Schulsportanlage mindestens für die nächsten fünf Jahre sichergestellt ist. Dafür werden rund 600 000 Euro aufgebracht.

Die starke Beanspruchung der 1977 erbauten Anlage zeigt sich vor allem bei den sanitären Einrichtungen, Trinkwasser- und Schmutzwasserleitungen. Erneuert und ergänzt werden Rauchmelder und Brandschutztüren, ebenso ist eine Betonsanierung der Tribünenanlage unumgänglich. Nicht mehr zu retten ist der Reporterturm, er muss abgebrochen werden. Während der Bauarbeiten können Schulen und Vereine die Sportanlage nutzen, wenn auch eingeschränkt.

### Wettbewerb für Dirtbiker

Kurz zurück zum Eissport. Wer sich auf der glatten Bahn weniger wohlfühlt, könnte es mit Lehmhügeln versuchen: Unweit der Luitpoldanlage befindet sich der Funsport-Parcour für BMX-Fahrer. Unterstützt vom städtischen Bauhof haben die Jugendlichen an der Parkstraße eine der beliebtesten Strecken für Dirtbiker in Bayern angelegt. Hier werden rasante Abfahrten, Sprünge, Drehungen um 360 Grad, Salti vorwärts und rückwärts geübt. Organisiert von der Stadtjugendpflege und den „Freisinger Dirt Park BMXern“ trafen sich im Mai die besten Artisten zu einem Wettbewerb. Mit waghalsigen Tricks warben sie für diese Trendsportart, die auch in Freising immer mehr Anhänger hat.



## Raum zum Innehalten



Der Meditative Isarweg bietet, von der Korbiniansbrücke bis zum geplanten südlichen Isarsteg, neun Plätze zum Innehalten - hier der Bildrahmen zum Thema Erlösung. Das Foto unten zeigt den Meditationspunkt am Jakobsweg. Bilder: Stadt Freising (1), MASELL (1)

Leere Bilderrahmen aus Metall, davor Holzbänke, inszenieren die Freisinger Isaraue auf außergewöhnliche Weise. Eingeladen sind Spaziergänger innezuhalten, neue Blickwinkel auf den Fluss und auf das Leben zu entdecken. Der „Meditative Isarweg“, ein Kooperationsprojekt von katholischer und evangelischer Kirche sowie der islamischen Gemeinde in Freising, ist auch ein Symbol des Friedens und der Gemeinschaft in einer Zeit, in der überall auf der Welt Kriege im Namen der Religion

stattfinden. Die Idee für Meditationspunkte auf beiden Uferseiten der Isar haben Vertreter der Freisinger Religionsgemeinschaften gemeinsam entwickelt. Die Stadt hat die Trägerschaft für das Projekt übernommen. Die Kosten liegen vorerst bei 30 000 Euro, die von der Projektgemeinschaft und vielen weiteren Förderern aufgebracht werden. Aus dem europäischen Leader-Programm gibt es 13 000 Euro Zuschuss.

Bereits die – noch leeren – Bildstöcke animieren dazu, die Natur in immer neuen Blickwinkel in sich aufzunehmen, zur Ruhe zu kommen und nachzudenken. Im Laufe der nächsten Jahre werden die Rahmen ausgestaltet. Begriffe wie Frieden, Kreislauf, Gemeinschaft oder Erlösung werden in interreligiösen Workshops künstlerisch umgesetzt. Diese Gemein-

schaftsarbeit soll die Kommunikation der Religionsgemeinschaften untereinander stärken. Unter Anleitung von bildenden Künstlern werden dabei meditative Bilderwelten entstehen.

### Meditation am Jakobsweg

Auch der Jakobsweg lädt zum Innehalten ein. In Freising ist entlang der Pilgerstrecke ein Meditationspunkt mit Sitzbank und Tisch entstanden: Auf dem Weg von Hohenbachern nach Kranzberg, am tertiären Hügelrand, bietet sich Wanderern ein Ausblick über Freising, Weißenstephan und die Mooslandschaft. In nächster Zeit werden noch Informationstafeln an verschiedenen Stellen aufgestellt, die – beginnend auf dem Domberg – zum Ausgangspunkt des Freisinger Jakobswegs bei der Vöttinger Kirche hinführen.



## Brückenschlag über die Isar



Bilder: MASELL (2)

Brücken bringen Menschen näher zusammen. Das gilt ganz besonders für den Isarsteg, der Lerchenfeld, Neustift und die Altstadt miteinander vernetzen wird. Im Spätsommer wird die neue Brücke eingeweiht. Einst weite Wege zwischen den Stadtteilen sind dann für Fußgänger und Radfahrer nur mehr ein Katzensprung.

Der prämierte Entwurf für den nördlichen Brückenschlag über die Isar steht kurz vor der Vollendung. 160 Meter lang inklusive Rampen, 3,7 Meter breit, größte stützenfreie Spannweite etwa 55 Meter: Das sind die technischen Daten. Der Steg ist freilich mehr als nur ein Bauwerk aus viel Stahl – etwa 180 Tonnen, dazu etwa 50 Tonnen Betonstahl – und 275 Kubikmeter Beton: Er fügt sich dank seiner ungewöhnlichen Architektur wunderbar in die Auenlandschaft ein. Statt die beiden Ufer auf direktem Weg zu verknüpfen, führt die Brücke mit kleinen Richtungsänderungen durch die Isaraue. Die Konstruktion ist selbsttragend. Sie wird also auch von den Auf- und Abgängen gehalten, ganz ohne Tragseile.

Die umweltschonende Ausführung und der innovative Charakter des Bauwerks haben das Bayerische Landwirtschaftsministerium, Vergabestelle für die Mittel aus dem Leader-Programm der EU, überzeugt:

Für das Projekt mit 2,2 Millionen Euro Gesamtkosten wird ein großzügiger Zuschuss von rund 756 000 Euro gewährt.

Seit dem Spatenstich am 25. September 2014 sind die durchaus komplizierten Arbeiten unfallfrei über die Bühne gegangen. Gewaltige Bauteile wurden antransportiert, vorsichtig an Ort und Stelle gebracht und einbetoniert. Aus Naturschutzgründen wird nur der Weg von der Parkstraße bis zum Brückenzugang an der Luitpoldanlage nachts beleuchtet. Leerrohre für eine nachträgliche Beleuchtung des Stegs sind aber vorsorglich vorhanden.







Die ausgezeichnete Lage Freising und ganz besonders des Gewerbegebiets Clemensänger sprechen für den Standort. Ein Pluspunkt von vielen: die ausgezeichnete Verkehrsinfrastruktur - hier die unmittelbare Nähe zum Autobahnanschluss Freising Mitte.

## Erste Adresse für Unternehmen

Jede Stadt möchte attraktive Unternehmen ansiedeln – und wirft dafür alle ihre Vorzüge in die Waagschale. Freising kann da aus dem Vollen schöpfen. Kaum eine andere Stadt vereint so viele Standortvorteile: optimale Verkehrsinfrastruktur mit unmittelbarer Nähe zum Flughafen und Anbindung an das überregionale Straßen- und Schienennetz, qualifizierte Fachkräfte, wirtschaftliche Dynamik, Bildung, Wissenschaft und Forschung. Idealerweise ist Freising noch dazu in der Lage, kurzfristig Flächen anbieten zu können. Dieses Bündel an handfesten Vorteilen macht sich für die Firmen bezahlt.

Die erstklassigen Bedingungen in Freising spielen bei der Standortentscheidung eine große Rolle. Das bestätigen bedeutende Unternehmen. Wobei Freising ganz

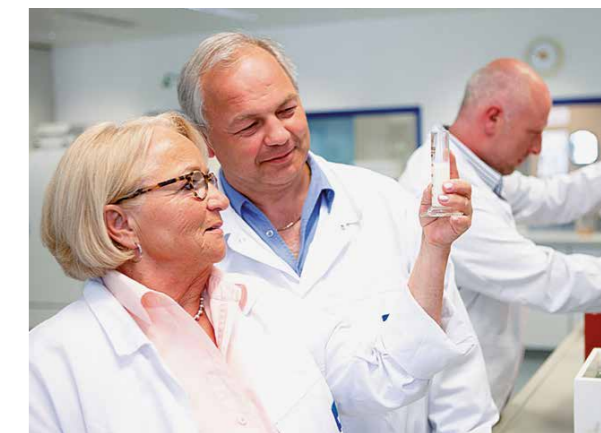
bewusst nicht nur mit „harten“ Standortfaktoren für sich wirbt: Angesprochen fühlen sollen sich vor allem Betriebe mit hochwertigen Arbeitsplätzen, die auch die Vorzüge einer historisch gewachsenen Stadt mit einem lebendigen Geschäftszentrum, einem vielfältigen Kulturangebot und einer reizvollen Natur zu schätzen wissen. Dieses Gesamtpaket hat beispielsweise den Volkswagen-Konzern überzeugt, der 2013 sein Schulungs- und Qualifizierungszentrum im Gewerbegebiet Clemensänger gebaut hat.

### Kurzfristig verfügbar und voll erschlossen

Ein weiterer Pluspunkt: Die Stadt kann kurzfristig Gewerbeflächen anbieten. Eine schnelle Realisierung ihrer Vorhaben ist für Unternehmen immer wieder

ausschlaggebend. Vor allem im Gewerbegebiet Clemensänger, im Süden der Stadt, verfügt man über Flächen unterschiedlicher Größen. Diese können nach dem individuellen Bedarf zugeschnitten werden – und zusätzlich sind viele Grundstücke voll erschlossen. Und so geht's: Kaufvertrag unterschreiben, Bauantrag genehmigen lassen und schon kann der erste Spatenstich gesetzt werden.

Aktuell sind rund 120 000 Quadratmeter Gewerbeflächen in den Clemensängern frei. Mit einigen Interessenten werden momentan Grundstücksverhandlungen geführt. Nur mehr ein einziges städtisches Grundstück ist im wenige hundert Meter entfernten Gewerbegebiet Erdinger Straße zu haben, Größe etwa 3000 Quadratmeter.



### Dynamischer Standort mit gutem Branchenmix

Die aktive Standort- und Strukturpolitik, die seit vielen Jahren in Freising verantwortungsvoll gepflegt wird, ist an den wirtschaftlichen Daten ablesbar. Klein- und mittelständische Betriebe sind in Freising ebenso zuhause wie große, namhafte Unternehmen. Traditionelles Handwerk, Einzelhandel, produzierendes Gewerbe und Zukunftstechnologien: Die gesunde Mischung unterschiedlicher Branchen ist eine weitere Stärke des dynamischen Wirtschaftsraums Freising.

### Werbung bei namhaften Fachmessen

Mit ihrem Angebot interessanter Gewerbeflächen geht die Stadt 2015 wieder in die Offensive

und präsentiert sich bei der renommierten Messe „Expo Real“, der internationalen Fachaussstellung für Immobilien und Investitionen. Drei Tage lang bewirbt die städtische Wirtschaftsförderung gemeinsam mit Stadträten die Vorzüge des Standorts. Dem Fachpublikum werden auch neue Wohn- und Gewerbeprojekte vorgestellt, so die fortschreitende Bauentwicklung im SteinPark mit Reihenhäusern, Geschosswohnungen und Gewerbe, die Wohnanlage an der Isarstraße oder die Erweiterung des Fachmarktzentrums plus Kino im Schlüterareal. Ebenso wird über die Neugestaltung der Innenstadt informiert; diesen großen finanziellen Einsatz der Stadt für die Stärkung des Geschäftszentrums dürfen potenzielle Investoren als Gradmesser für Freising's Wirtschaftsfreundlichkeit verstehen. Noch ein Pluspunkt!

Firmen, die sich für ein Gewerbegrundstück interessieren, befinden sich in den Clemensängern in guter Nachbarschaft: Der DAX-Konzern Volkswagen ist beispielsweise vertreten. Zudem sind viele Grundstücke voll erschlossen – einer schnellen Realisierung steht also nichts im Wege. Punkten kann Freising mit seinem erstklassigen wirtschaftlichen Umfeld, mit qualifizierten Fachkräften, mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen, mit einem Mehr an Lebensqualität.

Bilder: MASELL (5), Texas Instruments (1), FMG (1), Molkerei Weihenstephan (2), Kronos AG -Werk Steinecker (2)





## Die Badesaison kann kommen

Herrliche Aussichten für das sommerliche Badevergnügen! Vor fünf Jahren ist bereits das Nordufer des kleinen Pullinger Sees neu gestaltet worden. Neuerdings lädt auch das Südufer des großen Sees zu einem Strandurlaub quasi vor der Haustür ein. Entstanden ist ein 18 000 Quadratmeter großes Freizeitgelände: zum ausgiebigen Entspannen und Sonnen, zum Sandbuddeln und Volleyballspielen. Eines der beliebtesten Naherholungsgebiete im Umkreis von Freising ist jetzt noch attraktiver.

Die ausgedehnten Grün- und Kiesflächen rund um die Baggerseen werden seit mehreren Jahren auf Initiative der Stadt Freising und in Zusammenarbeit mit dem Erholungsflächenverein zu einem modernen, familienfreundlichen Freizeitgelände umgestaltet. Dabei sollen auch ausreichend Parkplätze entstehen. Zu einem zeitgemäßen Angebot gehören ebenso eine gastronomische Versorgung, sanitäre Einrichtungen und eine Rettungsstation.

### Familien am kleinen See

Am kleinen Pullinger See sind die Arbeiten seit Mai 2010 abgeschlossen. Hier, am Nordufer, vergnügen sich vor allem Familien gerne auf den 10 000 Quadratmetern Wiesenflächen, am Kiesufer und dem eigens angelegten Sandstrand. Wer motorisiert kommt, findet 140 Stellplätze vor – und bei großem Andrang weitere 200 in unmittelbarer Seennähe. Seit 2013 können sich die Gäste mit Eis, Getränken und Snacks

versorgen. Der Kiosk wird ganzjährig betrieben. Toiletten sind ebenfalls vorhanden.

### Sport am großen Weiher

Rechtzeitig zur Sommersaison 2015 ist nun ein weiteres Ufer einladend gestaltet worden: der südliche Bereich des großen Pullinger Sees, der auf 18 000 Quadratmetern Platz für Erholung und Sport bietet. Aufschüttungen haben das ehemals steile Ufer in ein zehn Meter breites Flachufer verwandelt. Die Liegeflächen mit Schatten spendenden Bäumen sind angelegt, ein Beachvolleyballplatz und ebenso 130 Parkplätze. An Tagen mit viel Betrieb stehen auf einem benachbarten Grundstück nochmals 180 Stellflächen bereit. Auch einen Kiosk mit Toiletten wird es geben, der während der Sommerzeit geöffnet hat.

In einem noch folgenden Bauabschnitt werden zwischen den beiden Seen ebenfalls Liege-



Bilder: MASELL (4)

flächen und eine Ganzjahresgastronomie mit Sanitäreinrichtungen geschaffen. Wann diese Pläne umgesetzt werden, steht noch nicht genau fest. Freilich: Die Weiher sind heute schon eine der beliebtesten Adressen für Wassersportler und Erholungssuchende – nicht nur aus Freising. Zumal die aus Grundwasser gespeisten Seen selbst bei Hitzeperioden eine gute Wasserqualität aufweisen. Seit 2011 gelangt man außerdem sicher auf einem Radweg zu den Badeseen.

Bau der Kreisstraße FS 44 neu Westtangente



## Ein Meilenstein

Historischer Moment: die Feierlichkeiten zum symbolischen Startschuss für den Bau der Westtangente.

Bild: MASELL

Freising erhält im Westen des Stadtgebiets eine schnelle Verbindung: Mit einem Spatenstich ist am 7. Mai die wohl langwierigste Planung der Stadt endgültig auf den Weg gebracht worden. Läuft alles reibungslos, kann der Verkehr 2019 über die „Kreisstraße FS 44 neu“ rollen.

Schon vor dem symbolischen Akt haben die Vorbereitungen für den Bau der Westtangente begonnen. Bäume wurden im Bau- und Ausgleichsflächen nahe Pulling angelegt. Nach Fertigstellung der Straße wird das Umfeld der Tangente wieder kräftig begrünt.

### Kniffliges Bauwerk: der Tunnel

Von der 3560 Meter langen Strecke zwischen Thalhauser Straße und Bundesstraße 11 entfallen 705 Meter auf einen Tunnel. Für diesen sind die Vorarbeiten besonders umfangreich: Während der Bauzeit im nördlichen Teil des Tunnels muss das Grundwasser um bis zu acht Meter abgesenkt werden, damit kein Wasser in die Baugrube eindringt. Die davon betroffenen Häuser wurden genau erfasst, um etwaige Schäden belegen zu können.

Von Juni bis August 2014 fand ein Pumpversuch statt, um die Folgen der Grundwasserabsenkung noch genauer abschätzen zu können. Die gewonnenen Daten haben die Planungssicherheit deut-

lich verbessert. Für den südlichen Tunnelabschnitt an der Gighenhauser Straße, im Umfeld der Moosach, ist beim Einsatz technischer Maßnahmen keine maßgebliche Beeinflussung für den Grundwasserhaushalt erkennbar. Für den anspruchsvoll geschichteten Baugrund nördlich der Gighenhauser Straße hat sich bestätigt, dass Vertikalbrunnen zur Förderung des Grundwassers notwendig sind. Die Planung wird jetzt detailliert an die lokalen Verhältnisse angepasst – mit besonderer Rücksicht auf die Anwohner. Die Vöttinger wurden über das Ergebnis des Pumpversuchs im Mai ausführlich informiert.

### Letzte Chance auf Gespräche

Die eigentlichen Arbeiten für die Umfahrung starten mit dem Brückenbau über die Schlüterallee und über den Galgenbach am Ende der Angerstraße. Weiterhin wurde in den Pfingstferien damit begonnen, etwa einen Meter unter der Hohenbachern Straße einen Betondeckel einzusetzen, damit die Straße während des Tunnelbaus nicht gefährdet ist.

Anschließend wird an der Kreuzung Thalhauser Straße und Lise-Meitner-Straße mit dem Tunnel in bergmännischer Bauweise (Untertagebau) losgelegt. Unterdessen führt die Stadt letztmalig Grundstücksverhandlungen und hofft, Enteignungen vermeiden zu können.

### Kostentransparenz

Die aktuellen Projektkosten für die Tangente werden offengelegt, sobald Ausschreibungsergebnisse vorliegen. Nach der Kalkulation vom Juli 2014 liegen die Ausgaben für Planung, Grunderwerb und Bau bei 85,6 Millionen Euro. Der Freistaat hat zugesagt, 70 Prozent der förderfähigen Kosten zu tragen. Die Stadt muss demnach 17,5 Millionen Euro finanzieren, wobei davon gut neun Millionen Euro bezahlt sind. Der Landkreis übernimmt 13,4 Millionen Euro. Viel Geld wird investiert, denn Freising braucht die Tangente: um die staugeplagten Innenstadtanwohner vom Durchgangsverkehr etwas zu entlasten und für eine positive Entwicklung der gesamten Stadt Freising.



## Fitnessplan Innenstadt Jetzt geht's los!

In diesem Jahr beginnt die Umsetzung der Pläne für die Neugestaltung der Innenstadt. Der Startschuss fällt in der General-von-Nagel-Straße, Heiliggeist- und Weizengasse: Dort sind Straßenbelag und Leitungen in einem so schlechten Zustand, dass diese dringend erneuert werden müssen. Die nächste Arbeitsetappe führt dann in die Obere Hauptstraße – Moosachöffnung inklusive. Noch in diesem Sommer steigt die Vorfriede auf ein barrierefreies Zentrum mit einem gut begehbaren Pflaster, wenn die Stadt mehrere Musterflächen in der Altstadt verlegen lässt. Schritt für Schritt setzt die Stadt Freising das zukunftsweisende Konzept für eine attraktive Altstadt um.

Seit dem Realisierungswettbewerb für die Neugestaltung der Oberen und Unteren Hauptstraße mit den Seitengassen im Jahr 2013 ist der Siegerentwurf des Landschaftsarchitekturbüros „ST raum a.“ ständig verfeinert worden – auch dank einer breiten Bürgerbeteiligung. Über den neuesten Stand der Dinge haben sich im vergangenen November bei einer Veranstaltung im Asamsaal 300 Besucherinnen und Besucher informiert. Und sie waren begeistert: Mehrfach brandete während der Präsentation Applaus auf. Anschließend konnten die Gäste bei „Tisch-Gesprächen“ Anregungen und Kommentare zu den Plänen abgeben. Dieses Angebot nahmen viele Freisinger wahr und steuerten konstruktive Vorschläge bei.

### Bauzeitenplan festgelegt

Mittlerweile gibt es einen vom Stadtrat einstimmig befürworteten Vorentwurf, der einen Bauzeitenplan und auch eine erste Kostenschätzung enthält. Dabei verfolgen alle Aktivitäten eine Zielrichtung: die City als attraktives und konkurrenzfähiges Geschäftszentrum nachhaltig zu stärken und zu beleben, die Gäste zu einem längeren Aufenthalt zu animieren und die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu steigern.

### Aufwertung des Angerbader-Areals

Die Innenstadtkonzeption setzt sich aus einem bunten Strauß an 23 Einzelmaßnahmen zusammen. In Gang gesetzt wurde mit der Gründung des Marketingvereins „Aktive City Freising e.V.“ bereits das Innenstadtmanagement (Seite 25). Für das Gebiet östlich der Angerbadergasse läuft eine städtebauliche Feinuntersuchung. Derzeit ist das Gelände mit leer stehenden Geschäften, Parkplätzen und Brachflächen für die östliche Altstadt keine Zierde.

Daher wird nun im Detail geprüft, wie das Areal optimal entwickelt werden kann, wie sich öffentliche Plätze und das Grün entlang der Stadtmoosach aufwerten lassen und wie man eine bessere Anbindung für Fußgänger und Radfahrer erhält. Abklopfen lässt der Stadtrat im Rahmen der Feinuntersuchung, ob die Nutzungsideen umsetzbar sind. Dazu werden die Eigentümer der Liegenschaften befragt.

### Neugestaltung beginnt im Osten der Innenstadt

Ursprünglich sollten die Umbauarbeiten in der Oberen Hauptstraße starten. Weil für die Öffnung der Moosach ein Planfeststellungsverfahren vor-

geschrieben ist, das mindestens ein Jahr in Anspruch nimmt, wird die Sanierung von General-von-Nagel-Straße und Heiliggeistgasse vorgezogen. Das macht nicht nur aus Zeitgründen Sinn: Untersuchungen haben gezeigt, dass Kanalisation, Wasser-, Strom-, Gas- und Telekommunikationsleitungen in einem zum Teil desaströsen Zustand sind. Das gilt auch für die Weizengasse.

Bevor also ein schicker und robuster Straßenbelag verlegt werden kann, müssen Rohre und Kabel in Ordnung gebracht werden. Das erfordert eine umfangreiche Koordination der vielen Sparten-träger. Derzeit ist die Stadtverwaltung damit beschäftigt, die Unternehmen unter einen Hut zu bringen, damit es im Herbst mit der Ertüchtigung der Sparten los gehen kann. Sobald diese erneuert sind, werden die Straßen provisorisch geschlossen. Die endgültige, höhengleiche Straßenoberfläche mit dem neuen Pflaster wird voraussichtlich 2016 verlegt.

### Stadtwerke prüfen Wärmenetz

Fernwärme ist komfortabel, zuverlässig und umweltfreundlich. Daher klopfen die Stadtwerke ab, ob sich die Hauseigentümer in der Altstadt für einen Anschluss an das Fernwärmenetz interessieren.



Ein helles, gut begehbare Natursteinpflaster, kein Autoverkehr und viel Platz zum Flanieren: So könnte sich der Marienplatz in einigen Jahren präsentieren. Illustration: ST raum a.

Angestrebt ist ein autarkes Netz mit Nutzung regenerativer Energien. Untersucht werden auch Standorte für ein Blockheizkraftwerk. Nun bleibt die Resonanz der Anlieger abzuwarten, von der die Wirtschaftlichkeit der Investition abhängt.

### Aktive und transparente Bürgerinformation

Während der Bauzeit werden die anliegenden Geschäfte und Wohnungen in der General-von-Nagel-Straße, Heiliggeist- und Weizengasse natürlich zugänglich sein. Die betroffenen Anlieger werden frühzeitig über die Pläne informiert. Apropos: Der Stadt ist bewusst, dass die Neugestaltung der City für Geschäftsleute, Anwohner und Kunden auch Belastungen mit sich bringt. Daher wird die Umsetzung der Innenstadtkonzeption von einer aktiven und transparenten Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Vor-

gesehen ist unter anderem ein Informationsportal im Internet, das aktuell über die Fortschritte der Bauarbeiten berichtet sowie über Bauabläufe, Bauzeiten oder kurzfristige Behinderungen aufklärt.

### Kernbereich der Altstadt wird autofrei

Große Fortschritte macht das Verkehrskonzept für das Zentrum. Ein zentrales Anliegen von Politik, Bürgerschaft und Geschäftsleuten ist es, unnötigen Durchgangsverkehr aus der Innenstadt zu verbannen. Dieser beträgt jüngsten Zählungen zufolge mehr als die Hälfte der Fahrten.

Von einer Begegnungszone, die ein gleichberechtigtes Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und Kraftfahrzeugen erlaubt, hat sich die Stadt verabschieden müssen. Dieses in Deutschland noch nicht praktizierte „Schweizer Modell“ hätte das bayerische

Innenministerium in einem zeitlich aufwändigen Verfahren als Pilotprojekt genehmigen müssen. Weiterhin hätten am Marienplatz Verbotsschilder aufgestellt werden müssen, um ein Befahren des Platzes zu verhindern. Vor allem aber bietet eine Begegnungszone keine rechtliche Handhabe, den ungeliebten Durchgangsverkehr zu unterbinden.

Die Lösung: Zwischen den Einmündungen der Amtsgerichtsgasse und Bahnhofstraße sowie im südlichen Bereich der Ziegelgasse wird eine Fußgängerzone eingerichtet. Mit den „Schau-fahrten“ und dem „Abkürzungsverkehr“ durch die Altstadt ist dann Schluss, nur Radfahrer und Stadtbusse dürfen diese autofreie Kernzone befahren und natürlich der Lieferverkehr zu festgesetzten Zeiten. Alle anderen Straßen in der Altstadt werden zur verkehrsberuhigten Zone, es gilt Schrittgeschwindigkeit. ➔



Test eines elektrisch angetriebenen Citybusses: Im März ging an einem Marktsamstag ein Elektrobus auf Probefahrt. Sehr leise, geruchsfrei und vorbildlich langsam bewegte sich der E-Bus durch die Innenstadt. Getestet wurde bei dieser Gelegenheit eine mögliche Altstadt-Route. Eine Umfahrt dauerte etwa 20 Minuten.

Bild: MASELL



Auch auf dem Domberg soll nach den Vorstellungen der Stadt Freising ein verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen werden. Ferner ist vorgesehen, bestehende Einbahnstraßenregelungen aufzuheben.

Das Verkehrskonzept sieht ansonsten unverändert vor, dass es in der Innenstadt keine Parkplätze und in der Konsequenz keinen Parksuchverkehr mehr geben wird, damit die Besucherinnen und Besucher entspannt durch die City flanieren können. Zu den Parkhäusern und Parkplätzen in

direktem Umfeld ist es schließlich nur ein Katzensprung. Zudem engagiert sich die Stadt für ein zusätzliches Parkhaus im Westen der Altstadt, die Gespräche mit den Grundstückseigentümern dauern noch an.

### Gutachten für Busfahrten durch die City

Noch offen ist, in welchem Umfang und mit welcher Art von Bussen die Altstadt-Linien bedient werden. Ob mehr Fahrten, in gleicher Zahl, weniger oder im Kernbereich der

Altstadt gar keine mehr: Diese doch sehr unterschiedlichen Wünsche von verschiedenen Seiten werden genauso unter die Lupe genommen wie der Einsatz kleinerer Busse oder von leisen Fahrzeugen mit Elektroantrieb.

Die Stadtwerke haben ein Gutachten in Auftrag gegeben, das bis zum Sommer aufzeigen wird, welche Linienführungen, Taktungen, Fahrgeschwindigkeiten und Busgrößen machbar wären. Auch die Konsequenzen auf die Auslastung der Busse und die Kosten werden eruiert.

## Probepflaster

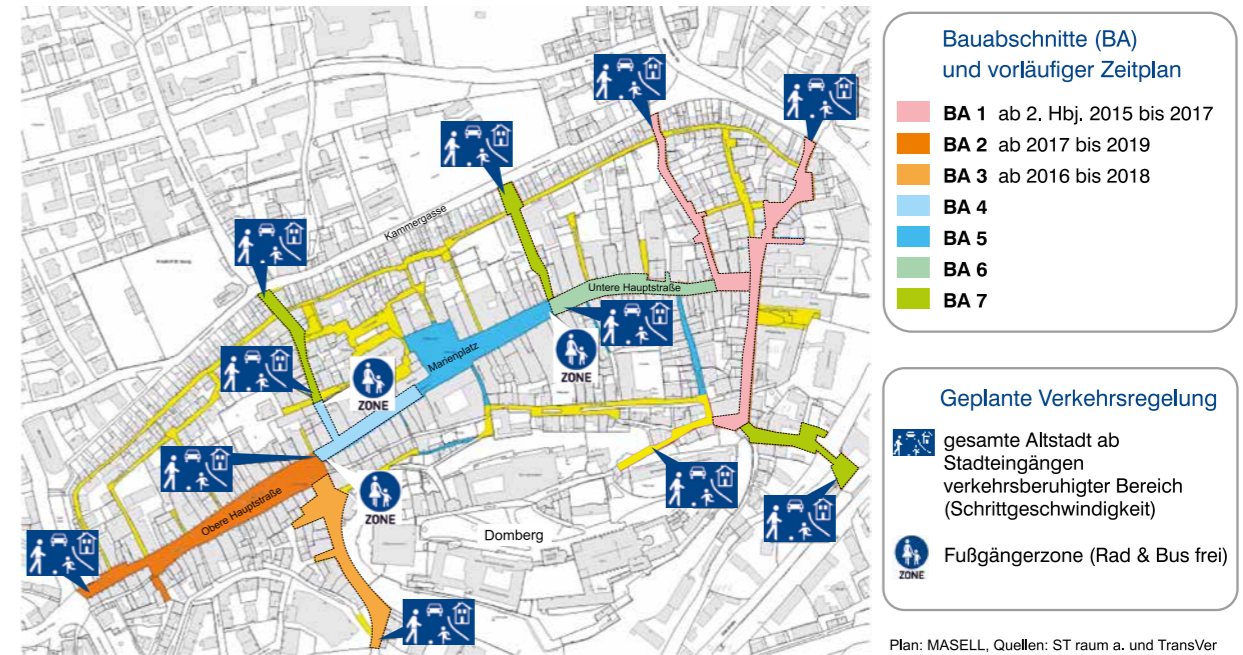
Wie wird der neue Straßenbelag in der City aussehen? Welche Steine stehen überhaupt zur Wahl? Ist das Pflaster tatsächlich gut begehbar? Und hält es die Belastung von Bussen aus? All diese Fragen können im Sommer beantwortet werden. An mehreren Stellen in der Altstadt werden Probepflaster verlegt.

Die Gestaltung soll dem historischen Charakter der Altstadt ebenso wie den Anforderungen an ein modernes Handelszentrum gerecht werden. Straßen und Plätze werden niveaugleich ausgebaut, um eine vielfältige Nutzung für Feste, Märkte oder Konzerte zu ermöglichen. Das sind die Eckpunkte für die Neugestaltung des öffentlichen Raums.

Festgelegt hat sich der Stadtrat auf die Verwendung von Granit. Der Naturstein wird auf den Musterflächen in verschiedenen Farbnuancen und Größen präsentiert. Auswählen kann man zwischen unterschiedlich bearbeiteten Oberflächen: Gestrahlte Steine sind meist feiner und glatter, gestockte Natursteine dagegen rau und matt, geflammte Oberflächen zeichnen sich wiederum durch ihre Rutschfestigkeit aus. Denkbar ist, dass nicht nur ein Plattentyp eingesetzt wird. Bei den Testflächen können verschiedene Varianten und Zusammenstellungen begutachtet werden.

Ein zentrales Ziel bei der Auswahl der Granitplatten wird sein, dass sie für Fußgänger und Radfahrer ebenso zweckmäßig sind wie für Menschen mit Geh- oder Sehbehinderung. Daher werden Vertreter der Behindertenverbände beteiligt, um den gewünschten barrierefreien und behindertengerechten Ausbau der Innenstadt sicherzustellen.

Bild: MASELL



## Bauzeiten

Die Reihenfolge der Bauabschnitte für die Neugestaltung der Innenstadt ist abgesteckt. Terminpläne gibt es vorerst nur für die ersten drei Etappen, weil die Innenstadtkonzeption nicht isoliert betrachtet werden kann. Vielmehr gilt es, angrenzende Planungen zu berücksichtigen. So ist die Generalsanierung des barocken Asamgebäudes im Herzen der Altstadt zu beachten, die voraussichtlich im Jahr 2017 beginnt. Koordiniert werden muss ebenfalls der Zeitplan für den Neubau der Unterführung nach Lerchenfeld. Und schließlich möchte die Erzdiözese München-Freising den Domberg umfassend neu gestalten. Gleichzeitig sind auf engem Raum derart große Projekte nicht abzuwickeln – die jeweiligen Terminpläne müssen also aufeinander abgestimmt werden.

### Bauabschnitt 1: 2015 und 2016

Der Startschuss für den Bauabschnitt 1 fällt in diesem Jahr mit den Spartenverlegungen in der Heiliggeistgasse, General-von-

Nagel-Straße und Weizengasse. Die höhengleiche Pflasterung schließt sich 2016 an (Weizengasse erst 2017). Ob in diesem Zusammenhang auch der Christopher-Paudiß-Platz umgebaut wird, hängt von den Gesprächen mit der Heiliggeistspital-Stiftung ab, der ein Teil des Grundstücks gehört. Reizvoll wäre es allemal, an dieser Stelle einen urbanen Platz mit Bäumen und einer multifunktional bespielbaren Fläche zu gestalten.

### Bauabschnitt 2 und 3: 2016 bis 2019

Die Arbeiten in der Bahnhofstraße und in der Oberen Hauptstraße gehen Hand in Hand. Zunächst müssen abermals Rohre und Kabel raus, bevor der Straßenbelag in Angriff genommen werden kann. In der Bahnhofstraße ist die Spartenverlegung für 2016 terminiert, in den folgenden zwei Jahren erfolgt der behindertengerechte und höhengleiche Ausbau. Der Umgriff für die Neupflasterung der Bahnhofstraße wurde erweitert und reicht jetzt bis zur Einmündung des Fürstendamms. In der Oberen Hauptstraße geht es 2017 mit dem Aus-

tausch der Rohre und Leitungen los. Für die Öffnung der Moosach und den Bau von Brücken sowie die anschließende Neugestaltung des Straßenbelags sind die Jahre 2017 bis 2019 reserviert.

### Bauabschnitte 4 bis 7: nach 2018

Der Zeitpunkt für die Ausführung der weiteren Umbaumaßnahmen ist offen. Dabei werden die Arbeiten im Untergrund grundsätzlich zuerst erledigt, im Jahr darauf wird gepflastert. Ein Bauabschnitt umfasst dann die Obere Hauptstraße zwischen Bahnhofstraße und Rathaus, der nächste betrifft den Marienplatz und sein Umfeld, eine weitere Baueinheit erstreckt sich in der Unteren Hauptstraße bis zur Einmündung der Weizengasse. Schließlich stehen noch Seitengassen wie die Amtsgerichtsgasse und die Heiliggeistgasse von der Dombergauffahrt bis zur B 11 auf dem Programm.

Zweifellos: Die Aufwertung der Freisinger Innenstadt ist ein Großprojekt, das Jahre in Anspruch nehmen wird. Der Aufwand wird sich lohnen.





Entwürfe und Illustrationen: ST raum a.

## Moosachöffnung

Gemütlich entlang der offenen Moosach in der City flanieren, auf den Sitzstufen ein Eis schlecken, die Füße im Wasser baden: Ein wenig Geduld brauchen die Freisinger, bis sie das plätschernde Gewässer genießen können. Denn der Weg zu dem sicht- und erlebbaren Bachlauf führt über einen aufwändigen Genehmigungsprozess. Bei einem Eingriff in ein Gewässer ist ein Planfeststellungsverfahren vorgeschrieben. Und das hat es in sich.

Auf Hochtouren laufen seit Monaten die Vorbereitungen für dieses Herzensprojekt der Bürgerinnen und Bürger. Ein elementares Thema ist der Brandschutz, denn für Feuerwehreinsätze muss ausreichend Platz zur Verfügung stehen. Entschieden hat man sich dafür, das Bachbett an einigen Stellen geringfügig näher an die

Ladenzeile zu rücken, was ein Anleitern über die Moosach hinweg ermöglicht. Im westlichen Abschnitt bleibt der Bachlauf aus Brandschutzgründen weiterhin abgedeckt.

### Umfangreicher Check des Baugrunds

Für die Verlegung des Gewässers spielt die Bodenbeschaffenheit eine besondere Rolle. Bereits im vergangenen Winter hat die Stadt den Untergrund im Umfeld der Moosach in der Oberen Hauptstraße auf Herz und Nieren geprüft. Ergebnis: Bohrpfähle sind zur Absicherung erforderlich. Die Bohrungen wurden außerdem genutzt, um Pegel zu setzen, damit während der Bauarbeiten der Grundwasserstand kontrolliert werden kann.

Wichtige Ansprechpartner bei diesem Projekt sind Wasserwirtschaftsamt München und die Naturschutzbehörde. Diese haben in den Abstimmungsgesprächen deutlich gemacht, dass sie auf eine gewässerökologische Qualität großen Wert legen. Der Stadtbach ist schließlich mehr als nur belebendes Element und Attraktion im Freisinger Geschäftszentrum. Er ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Darauf ist auch bei der Verlegung des Bachbetts zu achten: Der

heutige Verlauf muss während der Bauarbeiten aufrechterhalten bleiben und ausreichend Wasser für Fische und andere Kleintiere führen. Zudem muss für den Fall eines Brandes Löschwasser vorhanden sein.

### Unterlagen gehen Ende des Jahres ans Landratsamt

Die komplizierten Vorbereitungen und Abstimmungsgespräche stehen kurz vor dem Abschluss, Ende des Jahres sollen die Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren beim Landratsamt Freising eingereicht werden. Bis zur Genehmigung ist mit etwa einem Jahr zu rechnen. Die Öffnung der Stadtmoosach ist für 2017 und 2018 terminiert.

Sichtbar fließen wird die Moosach an der Oberen Hauptstraße im Bereich der Hausnummern 25 bis 45. Dazwischen werden drei Brücken errichtet für breite, komfortable Zugänge zu den Geschäften. Auf der Seite der Ladenzeile werden Sitzstufen zum Wasser angelegt, zum Straßenraum hin kommt eine Absturzsicherung, wahrscheinlich als Geländer.

Nach mehr als 120 Jahren im Untergrund wird Freisinger Stadtbach in spätestens vier Jahren wieder offen und zugänglich sein. Ein Gewinn an Lebensqualität für Innenstadt-Bewohner und Innenstadt-Besucher.

## Inszenierung der Altstadtportale



Historische Spuren, modern interpretiert. Für die Stadteingänge haben die Planer inspirierende Ideen entwickelt. Drei Leitmotive kommen zum Tragen, die den Übergang vom belebten Straßennetz in die verkehrsberuhigte Altstadt sichtbar und spürbar werden lassen: Licht, historische Spuren und eine Schwelle.

Die insgesamt sieben Zugänge in die Altstadt erkennbar zu akzentuieren und dabei die Rolle der früheren historischen Merkzeichen – Veitstor, Ziegelstor, Landshuter Tor, Isartor und Münchener Tor – hervorzuheben: Diese Aufgabe hat das betraute Landschaftsarchitekturbüro „ST raum a.“ wunderbar gelöst. Der Entwurf sieht vor, an allen Altstadtzufahrten einen breiten Naturbordstein als optische „Schwelle“ einzubauen. Weiterhin sollen die fünf ehemaligen Stadttore durch Intarsien im Boden markiert werden. Als Information über die

historischen Stadttore sind zudem hochwertig gestaltete Tafeln beabsichtigt. Die einstige Stadtmauer könnte ebenfalls in Form einer besonderen Pflasterung nachempfunden werden. Als wiedererkennbares Element an den Stadteingängen ist eine Leuchtenreihe mit schlanken, hohen Stelen geplant. Mit dieser Installation werden die Stadttore – mit einer oder zwei Stelenreihen – vor allem nachts ins rechte Licht gerückt. Momentan wird überprüft, ob der überzeugende Konzeptvorschlag gleichermaßen an allen Zugängen zur Innenstadt realisierbar ist.

Entwurf des Stadteingangs an der Karlwirtkreuzung (Veitstor) bei Nacht.

Plangrundlage: ST raum a., Illustration: Render-Manufaktur GbR

## Unterführung Lerchenfeld

Zunächst war es, zugegeben, eine Überraschung, als der Freistaat Bayern seinen Anspruch für den Parkplatz an der Erdinger Straße anmeldete, um an dieser Stelle den Neubau des Vermessungsamtes zu realisieren. Damit konnte die Stadt ihre Pläne für eine neue Unterführung zwischen Lerchenfeld und Innenstadt nicht wie vorgesehen realisieren. Wie so oft hat auch diese Entwicklung

eine positive Seite: Die mittlerweile vorliegenden Varianten für die Fuß- und Radwegverbindung erfüllen den Anspruch der Barrierefreiheit noch besser. So ist auf beiden Seiten der Unterführung ein Aufzug vorgesehen. Zusätzlich liegen für die Südseite der Bahn interessante Vorschläge für eine deutliche Aufwertung des Stadtraums vor.

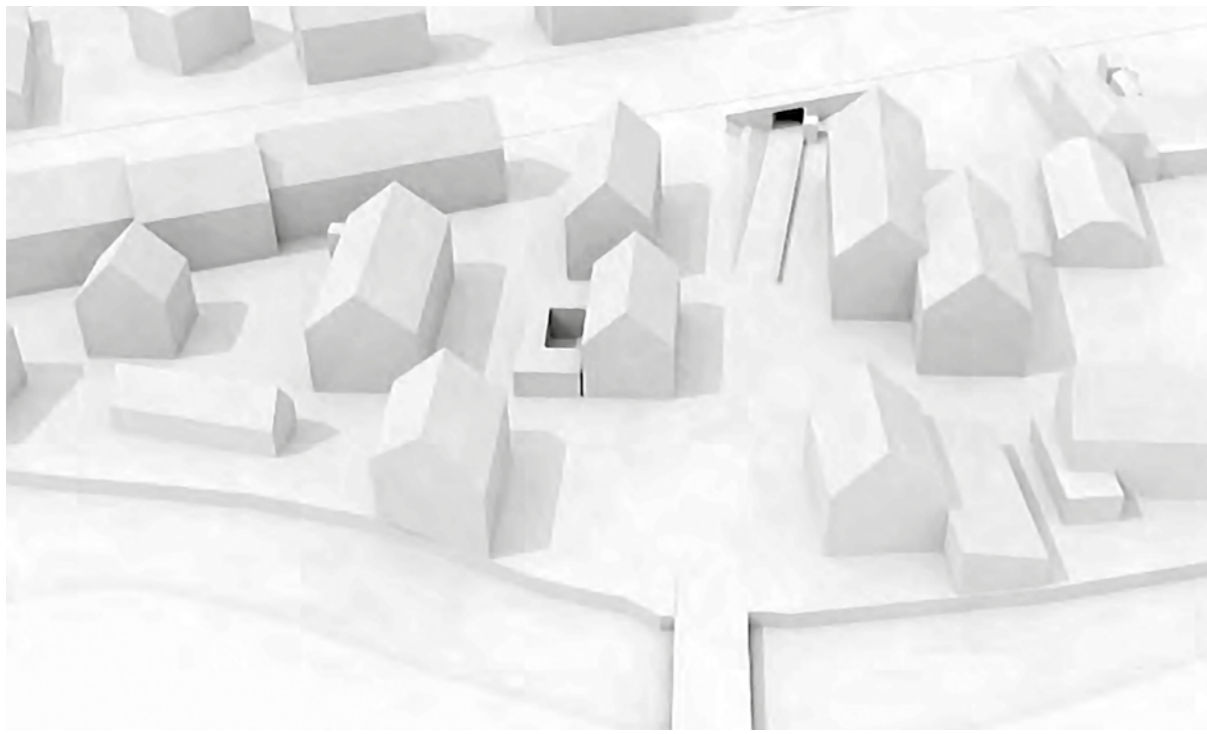
Steil, beschwerlich, mit dem Rollstuhl unüberwindbar – das ist der Status quo der Unterführung zwischen Erdinger Straße und Heiliggeistgasse. Entspre-

chend genießt ein Neubau, der eine sichere, bequeme und behindertengerechte Anbindung für Fußgänger und Radfahrer ermöglicht, für die Stadt Priorität.

### Im Süden entsteht ein urbaner Platz bis zum Moosachufer

Angestoßen durch die Pläne für ein neues Verwaltungsgebäude des Vermessungsamtes Freising wird derzeit ein Bebauungsplan erarbeitet, der sowohl die erforderlichen Flächen für eine neue Unterführung beinhaltet →





als auch das Areal im Süden der Bahngleise bis zur Luitpoldstraße. Als 1858 die Eisenbahn nach Freising kam, wurde dieser historisch bedeutsame Bereich der „Isarvorstadt“ von der Altstadt abgeschnitten. Diese Achse soll nun optisch wiederhergestellt und das „Tor zur Altstadt“ wiederbelebt werden.

Gedacht ist daran, vor dem neuen Vermessungsamt einen verkehrsberuhigten Platz anzulegen, der bis zur Moosach reicht. Weitere denkbare Attraktion: Früher besaß Freising eine bedeutende Floßlande – einige Anlegestellen sind heute noch erkennbar. So könnte eine dieser Landestellen einladend gestaltet werden.

Die „Lerchenfelder Seite“ bietet gestalterisch viel Potenzial, auch für die Unterführung. Eine großzügige Rampe entlang des künftigen Vermessungsamtes ist vorgesehen sowie ein Aufzug für einen barrierefreien Zugang. Für Fußgänger werden zwei komfortable Treppenanlagen zur Verfügung stehen.

#### Im Norden hängt es von Grundstücksverhandlungen ab

Wie letztendlich die „Altstadt-Seite“ gestaltet werden kann, hängt von Grundstücksfragen ab. In jedem Fall werden ein Aufzug und eine Treppe angeboten. Sollte es mit Grundeigentümern zu keiner Einigung kommen, dann

müsste die aus dem Jahr 2013 stammende Planung aufgegriffen werden, die eine nur maximal vier Meter breite Rampe mit sechs Grad Steigung ermöglicht. Der Tunnel, 55 Meter lang, würde verschwenkt und auf der Ostseite der Heiliggeistgasse auftauchen.

Die Stadt hält allerdings eine andere Lösung für besonders attraktiv: Der Tunnel (39 Meter lang, sechs Meter breit, Rampensteigung sechs Prozent) würde gerade unter den Gleisen geführt. Der Aus- bzw. Eingang der Unterführung liegt dann auf der Westseite der Heiliggeistgasse. Der Tunnel wäre komplett einsehbar, was für das Sicherheitsgefühl der Nutzer eine wichtige Rolle spielt.



Unterführung zwischen Heiliggeistgasse und Erdinger Straße, wie sie sich heute präsentiert (Fotos unten) und wie diese in Zukunft gestaltet werden könnte (3D-Modellstudie oben). Bilder (2): MASELL, Modell: Brune Architekten BDA mit ver.de Landschaftsarchitektur



Die Freisinger Altstadt zeichnen sehenswerte Baudenkmäler aus. Für einen Plan zur städtebaulichen Denkmalpflege werden derzeit die typischen und wertvollen Details der Gebäude erfasst. Der hier präsentierte Bilderbogen zeigt einige der prachtvollen Ausstattungselemente, vom Eingangsportal über Fenster bis zu Fassadenverzierungen. Bilder (9): MASELL

## Freising's Identität und einzigartige Werte bewahren

### Gestaltungsfibel, Förderprogramm und städtebaulicher Denkmalplan

Prachtvolle Rokokofassaden, neugotische Treppengiebel, aufwändige Stuckverzierungen, dekorative Rundbogenfenster und viele weitere Ausstattungsdetails: Die Freisinger Altstadt begeistert mit ihren wertvollen Bauten. Diese stehen in ihrer Gesamtheit unter Ensembleschutz, zusätzlich sind viele Einzelhäuser als Baudenkmäler eingestuft. Die kulturhistorische Bedeutung des Freisinger Zentrums soll jetzt auch bei der Innenstadtkonzeption zum Tragen kommen. Auch zum Vorteil für Privateigentümer.

Die Regierung von Oberbayern hat die Stadt aufgefordert, in den Maßnahmenkatalog für die Innenstadtkonzeption das Thema Denkmalschutz aufzunehmen. Die Achtung des historischen Ensembles ist der Stadt ohnedies ein großes Anliegen: Die Projektliste für die Innenstadt sieht die Erstellung einer Gestaltungsfibel vor, die

Bauherren Anregungen für eine qualitätsvolle Baugestaltung gibt. Außerdem soll ein städtisches Förderprogramm aufgelegt werden, das Hauseigentümer in der Altstadt bei Sanierungsmaßnahmen finanziell unter die Arme greift. Den Wunsch der Regierung, einen Plan zur städtebaulichen Denkmalpflege aufzulegen, greift die Stadt daher gerne auf.

Was aber sind die typischen städtebaulichen Merkmale der Freisinger Altstadt? Als Grundlage für den Gestaltungsratgeber und das Förderprogramm werden seit April die herausragenden Qualitäten im Gebäudebestand erfasst, fotografiert und skizziert – von den Dächern über die Fassaden und Fenster bis zu den Hauseingängen. Den Auftrag übernimmt das Bamberger Planungsbüro „Transform“, das auf große Erfahrungen in der Denkmalpflege verweisen kann.

Die Datenerhebung bildet die Grundlage für den Gestaltungsratgeber. Etwa ein Jahr wird es beanspruchen, bis die Experten einen Vorschlag präsentieren können. Auch die Kriterien für ein städtisches Förderprogramm werden bis dahin erarbeitet. Ziel ist es, den denkmalpflegerischen Mehraufwand der privaten Bauherren finanziell zu unterstützen und zugleich einen Anreiz für denkmalgerechte Sanierungen zu schaffen.

Den Grundsatz der Bürgerbeteiligung führt die Stadt auch in diesem Fall fort: Es wurde ein Lenkungskreis ins Leben gerufen, in dem neben Fachleuten des Landesamts für Denkmalpflege und der Freisinger Stadtverwaltung auch lokale Akteure wie der Historische Verein, Stadtheimspflege Freising, Architektur Aktuell oder die Aktive City Freising berufen wurden.



## Kostenüberblick

Ein spürbares Mehr an Lebensqualität, Anziehungskraft und Wohlfühlambiente: Eine Stange Geld investiert die Stadt Freising, um die Innenstadt fit für die Zukunft zu machen. Jetzt liegen belastbare Zahlen vor, die sich auf den aktuellen Planungsstand beziehen. Die Schätzung beläuft sich auf rund 21,5 Millionen Euro.

Im September 2012 wurden erstmals Kosten für die Neugestaltung der Innenstadt auf Grundlage der Machbarkeitsstudie genannt. Von rund 12 Millionen Euro ging man aus – eine sehr vage Annahme: Erst wenn ein Vorentwurf für eine Planung vorliegt, können die Ausgaben nach feststehenden und nachvollziehbaren DIN-Werten berechnet werden. Das ist mittlerweile möglich. In einer Machbarkeitsstudie werden hingegen die Kosten anhand der Baufläche pauschal kalkuliert.

### Erweiterung des Planungsgebietes um 62 Prozent

Die Baufläche wurde seither von etwa 21 600 Quadratmetern auf annähernd 35 000 Quadratmeter vergrößert: Bahnhofstraße, General-von-Nagel-Straße, Christopher-Paudiß-Platz, Ziegel-, Amtsgerichts- und Weizengasse kamen hinzu. Die Ausdehnung des Umgriffs um 62 Prozent macht sich bei den Ausgaben am stärksten bemerkbar. Weiterhin weiß man inzwischen, dass die Moosach aus Brandschutzgründen in geringerem Umfang geöffnet werden kann. Konsequenz: Es sind mehr Brückenübergänge erforderlich, die auch ein Schwer-

Freising bei Nacht. Veraltete, blendende Neonlampen auf Spannseilen haben ausgedient und werden durch moderne, sparsamere Lichttechnik ersetzt. Bild: Thomas Sterr



laster befahren können muss. Das treibt die Kosten in die Höhe. Ferner war 2012 der Umfang des notwendigen Austauschs von maroden Ver- und Entsorgungsleitungen nicht bekannt.

Es lassen sich noch weitere Beispiele aufzuzählen, die jeweils deutlich machen: Erst die detaillierten Analysen für den Vorentwurf zur Neugestaltung der Innenstadt haben den tatsächlichen Sanierungsaufwand offenbart. Dazu kommen noch die meist üblichen Baukostensteigerungen von jährlich bis zu 2,5 Prozent.

### Aufwändige Untersuchungen

Zu der Investitionssumme müssen die sogenannten Nebenkosten addiert werden. Das sind vor allem Ausgaben für Architekten- und Ingenieurleistungen, für Gutachten und Vermessung. Diese betragen in der aktuellen Kalkulation 25 Prozent der Bausumme. Denn es sind für das nunmehr fast 3,5 Hektar große Planungsgebiet profunde Untersuchungen, etwa des Baugrunds, eine archäologische Begleitung und detaillierte Gutachten unverzichtbar. Beispielsweise waren als Vorbereitung für die Verlegung und Öffnung der Moosach umfangreiche

bautechnische Überprüfungen erforderlich. Zusätzliche Planungs- und Koordinationskosten bringt auch der Austausch von Leitungen und Rohren mit sich.

### Aussicht auf öffentliche Zuschüsse

Die Stadt Freising ist überzeugt, dass die Investitionen für die Neugestaltung der City gut angelegt sind. Erwarten darf sie die Unterstützung der Regierung, die für solche Projekte Zuschüsse aus der Städtebauförderung bereithält. Für einzelne Bauabschnitte sind, ähnlich wie für die laufenden Arbeiten hinter dem Asamgebäude, bis zu 50 Prozent denkbar.

### Stimmungsvolle Beleuchtung

Nicht enthalten in der Kostenübersicht ist die Beleuchtung. Für eine stimmungsvolle, zurückhaltende Illumination der Altstadt wird ein eigenes Konzept erarbeitet. Ausgezeichnete Anregungen von renommierten Experten lieferte dafür das 1. Freisinger Lichtforum im Mai. Licht, so eine Erkenntnis, dient nicht nur der Sicherheit. Richtig eingesetzt, kann die Beleuchtung den öffentlichen Raum inszenieren. Und: Weniger ist manchmal mehr.

## Aktive City Freising



Der Verein „Aktive City Freising e.V.“ hat seit Gründung vor eineinhalb Jahren viele Aktivitäten zu Belebung des Zentrums entfaltet. Es gibt einen hauptamtlichen „Kümmerer“ für die Belange der Innenstadt mit einer Servicestelle im Asamgebäude. Die Obere Altstadt wird mit originell gefertigten „Stadtzimmern“ werbewirksam inszeniert. Der Verein hat federführend den Rosentag organisiert. Ein Parkplatzführer ist in Vorbereitung. Und die beiden verkaufsoffenen Sonntage, der Ostereier- und Haferlmarkt im Frühjahr sowie der Christkindlmarkt im Advent stehen ohnehin auf dem Veranstaltungskalender. Ermöglicht werden diese Projekte durch eine erfolgreiche privat-öffentliche Partnerschaft.

Die Stadt Freising stand schon bei der Gründung des Marketingvereins Pate – und ist auch paritätisch im Vorstand vertreten. Zusätzlich hat sich der Stadtrat zu einer erheblichen Anschubfinanzierung bereiterklärt. Diese hat es dem Verein ermöglicht, im Oktober 2014 mit Christian Kramer einen hauptamtlichen Geschäftsführer einzustellen. Als City-Manager ist er vor allem für die mittlerweile 100 Vereinsmitglieder wichtiger Ansprechpartner und Berater. Ebenso wird er von der Stadtverwaltung in alle Fragen eingebunden, die sich mit der Innenstadt beschäftigen. Seit Oktober hat der Verein auch Büro und Servicestelle in einem gemieteten Raum im Asamgebäude.

### Fonds für Projekte

Die Personalkosten werden in den ersten drei Jahren weitgehend von der Stadt übernommen. Zusätzlich hat die Stadt

einen auf drei Jahre befristeten Projektfonds mit insgesamt 65 000 Euro aufgelegt. Mit dem Geld sollen Aktivitäten gefördert werden, die der Belebung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt zugutekommen. Die Aktive City erhält für angemeldete und genehmigte Projekte einen Beitrag in Höhe von 50 Prozent der Kosten. Die Stadt Freising kann ihrerseits versuchen, für diese Projekte einen Zuschuss des Freistaats aus dem Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ zu erhalten.

### Wohnlicher Baustellencharme

Aus dem Fördertopf wurden von der Stadt schon Projekte wie die „Wanderbäume“ oder die Sitzinseln aus Weiden finanziert. Jetzt hat die Aktive City eine originelle Aktion gestartet: Den Sommer über bespielt sie die Obere Hauptstraße mit drei „Stadtzimmern“. Gefertigt sind die Sitzmöbel aus robusten Euro-Paletten und gepolsterten, bunten LKW-Planen. Auf den Tischplatten wird über Innenstadtkonzeption, Moosachöffnung und den Verein selbst informiert. Mit dieser Aktion möchte die Aktive City neugierig machen auf die bevorstehende Neugestaltung des Freisinger Geschäftszentrums.

### Kompetenter Ratgeber

Die Stadt Freising schätzt und beteiligt den Verein als Rat- und Ideengeber bei der Innenstadtentwicklung. Beispielsweise sollen in Zusammenarbeit mit der Aktiven City Grundsätze für eine Möblierung des Zentrums und für die Ausweitung der Freischankflächen erarbeitet werden.

Verkaufsoffene Sonntage, der Rosentag oder das Projekt „Stadtzimmer“: Der Verein Aktive City Freising engagiert sich für ein buntes, urbanes Leben, für eine attraktive Altstadt und für die Wettbewerbsfähigkeit der Einzelhändler und Dienstleister. Bilder: MASELL (4)







## Wiedergeburt als Kulturzentrum

Gestern noch Hinterhof, bald attraktive Open-Air-Bühne: So stellen sich die Planer den neugestalteten Platz hinter dem Asamgebäude vor. Links zu sehen der verbreiterte und abgeflachte Aufgang zum Domberg.

Visualisierung: Deppisch Architekten Freising

So schnell kann's gehen: Der Parkplatz ist weg, der Boden für archäologische Untersuchungen freigelegt und die Stützmauer am Domberg abgesichert. Die Vorarbeiten für die spätere Neugestaltung eines multifunktional nutzbaren Platzes hinter dem Asamgebäude laufen auf Hochtouren. Angespornt hat die Stadt Freising, in das Großprojekt Asamsanierung jetzt bereits einzusteigen, ein großzügiger Zuschuss der Regierung von Oberbayern. Schnell musste es gehen, als Putz und Stuckteile der wertvollen Decke im Asamtheater herabzustürzen drohten; eine Sperrung war unumgänglich. Innerhalb kürzester Zeit wurde eine Lösung gefunden und der Veranstaltungsbetrieb im Saal wieder aufgenommen.

Den Zeitplan für die Generalsanierung des Asamgebäudes und die Neugestaltung des Asamplatzes hat ein überraschendes Angebot der Regierung ein wenig auf den Kopf gestellt: Sofern die Arbeiten 2015 beginnen könnten und 2016 abgeschlossen seien, würde Geld aus dem Städtebauförderprogramm gewährt. Diese Offerte konnte die Stadt nicht ausschlagen. So werden nun einige Baumaßnahmen im Hinterhof mit Ausgaben von etwa 1,5 Millionen Euro vorgezogen. Dem steht ein Zuschuss in Höhe von 833 000 Euro gegenüber.

Nach Ostern sind bereits die ersten Firmen angerückt: Grabungs-

experten untersuchen den Boden und dokumentieren archäologische Funde. Danach ist die Stützwand Richtung Domberg an der Reihe: Diese wird saniert und teilweise verlegt, um den Aufgang zu verbreitern und abzufachen. Der viel genutzte Weg zum Domberg wird für Passanten bequemer zu meistern sein. Abgesenkt werden soll das gesamte Freigelände, um den Übergang zum Asamgebäude und Innenhof anzugleichen. Nach der Sommerpause entsteht dann die neue Trafostation der Stadtwerke. Im nächsten Jahr werden noch der Neubau der Brücke über die Moosach und die Erneuerung der Uferstützwand angepackt.

### Vielfältig beispielbare Kulturstätte

Die eigentliche Platzgestaltung wird nicht vor dem Jahr 2020 beginnen und weitere 2,86 Millionen Euro kosten. Zunächst aber wird der Hinterhof gebraucht, um die Baustelle Asamgebäude abwickeln zu können. Die Perspektive für einen weiteren, attraktiven Veranstaltungsort unter freiem Himmel in der Innenstadt ist freilich greifbar.

Hier können einmal Klassikkonzerte aufgeführt oder Kunsthandwerkmärkte organisiert werden, Platz bleibt sogar noch für eine Terrasse des im Asamgebäude

geplanten Restaurants. Für eine echte Attraktion dürfte der neue Lastenaufzug für das Theater sorgen. Die Außenhaut aus Metallgewebe wird den Zweckbau zum Hingucker machen, zusätzlich kann die Klappe der Hebebühne als Podium für Open-Air-Veranstaltungen eingesetzt werden.

Aufgenommen werden die Bauarbeiten für den Lastenaufzug und das Hubpodium, für die neue Pflasterung des Hofes sowie für die Erneuerung der kleinen Brücke zum Asamgebäude, sobald die Generalsanierung des denkmalgeschützten Hauses abgeschlossen ist.

### Decke des Asamsaals gefährdet

Notgedrungen aktiv werden musste die Stadt im vergangenen Jahr, als bei Untersuchungen für die Generalsanierung des Asamgebäudes gravierende Mängel an der Decke des Theatersaals entdeckt wurden. Ein Restaurator und Kirchenmaler stellte Risse und Hohlstellen in der von Barockkünstler Georg Asam im Jahre 1709 gestalteten Decke fest. Teile drohten herabzustürzen. Der Veranstaltungsbetrieb wurde aus Sicherheitsgründen am 25. November vorsorglich eingestellt.

Mit Hochdruck arbeitete die Stadt an einer Lösung, die zwei Bedingungen erfüllen musste: die prächtige Asamdecke als wertvolles Kulturgut zu bewahren und den Theatersaal möglichst schnell wieder für das Publikum zu öffnen. Das gewünschte Ergebnis wurde mit einem Gerüst erzielt, das den gesamten Saal überspannt. Dabei gehen so gut wie keine Sitzplätze verloren und die Sicht zur Bühne ist nicht beein-

trächtigt. Sollte Putz oder Stuck von der Decke fallen, sind die Zuschauer geschützt. Die 250 000 Euro teure Spezialkonstruktion bleibt mindestens dreieinhalb Jahre stehen, denn sie wird später für die Sanierungsarbeiten von Decke und Dachstuhl gebraucht. Dafür wurde eine Arbeitsebene aus Holzplatten unterhalb der Decke eingezogen, auf der sich die Restauratoren bewegen können.

### Bedrucktes Tuch statt barocken Stucks

Schon am 2. Februar 2015 ging der Theatervorhang wieder auf. Einige Tage später strahlte sogar das großartige Bildprogramm von Georg Asam über den Köpfen des Publikums: Ein originalgetreues Foto wurde auf eine zwölf Meter breite und 23 Meter lange Leinwand gedruckt und unter die Holzdecke gespannt. Für Produktion, Material und Anbringung hat die Stadt 9300 Euro ausgegeben. Dafür bleibt der Raumeindruck in Freising's schönstem Veranstaltungssaal erhalten.

### Theater weicht 2017 in die Luitpoldhalle aus

Darbietungen auf der Asambühne kann das Publikum noch etwa bis Ende nächsten Jahres genießen. Nach dem aktuellen Zeitplan wird der Asamkomplex ab Anfang 2017 generalsaniert. In dieser Zeit wird der städtische Theaterbetrieb in die Luitpoldhalle ausweichen. Weniger als eine Million Euro wird es kosten, die erforderlichen baulichen und technischen Voraussetzungen in der Luitpoldhalle zu schaffen. Die konkrete Konzeption für den Umzug bereiten Hochbau- und Kulturamt gerade vor. ➔

Stuck drohte von der Decke im Asamsaal zu fallen. Als Schutz kommt ein Spezialgerüst zum Einsatz. Nur mithilfe eines Schwerlastkrans ließen sich die riesigen Stahlträger ins Gebäude schaffen. Bei den archäologischen Untersuchungen des Hinterhofs kamen bereits interessante Funde zu Tage.

Bilder: Stadt Freising (4)





### Herzstück der Innenstadtbelebung

In den vergangenen Monaten ist das Architekturbüro Wollmann und Mang, Sieger des Wettbewerbs für die Modernisierung des Asamgebäudes, immer tiefer in die Pläne für eine grundlegende Instandsetzung eingestiegen. Jedes Detail wurde nochmals überprüft. Bei dem Großprojekt geht es schließlich nicht nur um die dringend erforderliche Schadensbehebung an dem wertvollen historischen Bauwerk und eine denkmalgerechte Sanierung: Im Herzen der Altstadt wird ein attraktives Kultur- und Bürgerzentrum entstehen.

Das Stadtmuseum erhält dann deutlich mehr Ausstellungsflächen, das Theater bekommt ein neues Foyer und ein neuer Veranstaltungssaal mit Bühne bietet Platz für Lesungen oder Kleinkunst im kleineren Kreis. Auf der Westseite des Innenhofs wird der Raum mit den schönen Kreuzgewölben die Touristinfo, Theaterkasse und Garderobe beherbergen. Beleben

sollen den Innenhof auch ein Restaurant auf der Südseite. Die Geschäfte entlang der Hauptstraße bleiben erhalten.

Diese Grundkonzeption gilt unverändert. Bislang war allerdings vorgesehen, dass neben Tourismus- und Kulturamt weiterhin das Steueramt und das Büro des Personalrats im Asamgebäude untergebracht sind. Unter diesen Vorgaben gestaltete sich die Raumplanung schwierig. Reserve- und Ausweichflächen, etwa für eine spätere Vergrößerung der Stadtinformation oder des Museums, wären nicht vorhanden. Auch für das Theaterlager wäre es sehr eng geworden. Dieser Nutzungsplan erschien alles andere als optimal.

### Steueramt wird ausgelagert

Das Planer-Team hat deshalb vorgeschlagen, die Büros für Steueramt und Personalrat an anderer Stelle zu schaffen. Das erhöht die Flexibilität bei der Aufteilung der Räume – auch in der Zukunft. Mehr Lagerflächen

können somit dem Theater zur Verfügung gestellt werden und im Ostflügel des Innenhofs Läden einziehen. Die Toilettenanlagen fallen etwas größer aus. Der Stadtrat hat dieser überarbeiteten Konzeption zugestimmt. Für die ausgelagerten Verwaltungsräume zeichnet sich unterdessen eine interessante Lösung ab.

### Neues Verwaltungsgebäude in der Fischergasse

Das Steueramt könnte auf dem Grundstück neben dem alten Uth-Haus an der Fischergasse 2 untergebracht werden. Das einst denkmalgeschützte Gebäude steht seit vielen Jahren leer. Zusammen mit dem unattraktiven Parkplatz, der sich bis zum Alten Gefängnis erstreckt, wäre ausreichend Platz für einen Verwaltungsbau, in dem auch das Stadtarchiv eine zentral gelegene Heimat finden könnte. Ob sich diese Ideen umsetzen lassen, wird jetzt in einer städtebaulichen Feinuntersuchung geprüft. Für die Innenstadt wäre die Aufwertung dieser Brachflächen zweifellos ein Gewinn.

Ein neues Verwaltungsgebäude könnte an der Fischergasse 2 entstehen. Dafür wird das alte Uth-Haus (linkes Bild) möglicherweise saniert, ergänzend wäre ein Anbau auf dem heutigen Parkplatz vorgesehen.

Bilder: MASELL (2)



Was für eine großartige Entdeckung!

In den Beständen der Königlich privilegierten Feuerschützengesellschaft Freising schlummerte unbemerkt ein Schatz: eine Stadtchronik in Bildern. Handbemalte Schießscheiben illustrieren fast 300 Jahre Freisinger Geschichte – von der fürstbischöflichen Ära über das bürgerliche Freising, Revolutions- und Kriegszeiten bis in die jüngere Vergangenheit. Das Stadtmuseum widmet diesem außergewöhnlichen Bilderbogen im Herbst eine Ausstellung mit dem Titel „Freising im Visier“.

Wahrgenommen hat man Schützenscheiben schon als prachtvolle Einzelstücke. Die Königlich privilegierte Feuerschützengesellschaft, Freising's älteste bürgerliche Vereinigung, hat indes eine umfangreiche Sammlung in ihren Beständen verwahrt: über 200 bemalte Schießscheiben, die von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis in die Gegenwart reichen. Diese dokumentieren nicht nur eine traditionsreiche Vereinsgeschichte. Sie beleuchten historische Ereignisse, das Selbstverständnis der Freisinger Bürgerschaft, persönliche Lebensumstände. Wie bei einem Mosaik setzen sich diese ganz unterschiedlichen Impressionen zu einem Bild zusammen.

### Die besten Maler ihrer Zeit

Den älteren Teil dieses wertvollen Inventars, 107 Holzscheiben aus den Jahren 1684 bis 1954, hat der Historische Verein Freising als Dauerleihgabe erhalten. Im vergangenen Jahr wurden die kostbaren Schießscheiben vom Tabakrauch befreit, vorsichtig restauriert und konserviert. Nun treten die kunstvollen Bemalungen noch besser hervor. Meistens wurden ausgebildete Maler beschäftigt und sogar die

Das Stadtmuseum präsentiert 300 Jahre Freisinger Geschichte, hier abgebildet Schützenscheiben von 1724 (oben) und 1817.

Bilder: Herbert Bungartz (2)

## Illustrierte Stadtgeschichte

besten Freisinger Künstler ihrer Zeit wie Ignaz Frey der Ältere oder Max Schneid. Von der Qualität und Brillanz der Scheiben werden die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung begeistert sein. Natürlich sind die Bilder insofern nicht makellos, weil sie Einschusslöcher tragen. Diese – zufällig gesetzten – Einschüsse bringen aber interessante Muster hervor und verleihen den Gemälden ihren ganz eigenen Charakter.

### Ein Spiegel der Epochen

Die älteste erhaltene Schützenscheibe aus dem Jahr 1684 wurde zum Geburtstag von Fürstbischof Albrecht Sigmund gestiftet. Die frühen Bildzeugnisse belegen die Verbundenheit zur Obrigkeit. Eindrucksvoll illustrieren die nach der Säkularisation entstandenen Scheiben, dass in Freising ein bürgerliches Zeitalter angebrochen war. So setzt sich die Freisinger Bürgerschaft selbst in Szene – mal in Porträtform mit dem Domberg als Kulisse, mal als allegorische Darstellung, die auf den Berufsstand anspielt. Auch politische Themen wie die Revolution 1848 werden bildlich aufgegriffen: Bavaria mit rot-gold-schwarzer Fahne symbolisiert die Idee der nationalen Einigung. Daneben stehen klassische Motive wie die Schützenliesl, Landschaften oder Schießplatzszenen.

Der historisch, bürgergeschichtlich und kunstgeschichtlich interessante Bilderschatz wird von 17. Oktober 2014 bis 17. April 2015 im Stadtmuseum präsentiert. Dafür werden die Räume eigens umgestaltet, um die Exponate wirkungsvoll präsentieren zu können. Begleitend erscheint eine stattliche Publikation des Historischen Vereins.





## Hohe Einnahmen. Hohe Investitionen

### Trotz guter Konjunktur muss jede Ausgabe auf den Prüfstand

Freising's Finanzkraft profitiert in diesem Jahr abermals von der ausgezeichneten Situation auf dem regionalen Arbeitsmarkt: Aus der Beteiligung der Einkommenssteuer erzielt die Stadt voraussichtlich 29 Millionen Euro – ein Rekordwert. Der positive Trend hält auch bei den Einnahmen aus der Gewerbesteuer an. Erwartet wird mit 29 Millionen Euro ein Plus von sieben Millionen Euro gegenüber 2014. Von rosigen Aussichten mögen Haushaltsexperten trotzdem nicht sprechen. Ein Grund: die permanent steigenden Ausgaben, unter anderem für Kindertagesstätten. Auch die bevorstehenden Großprojekte wie Westtangente, Sanierung des Asamgebäudes und Neugestaltung der Innenstadt machen eine ständige Ausgabenkontrolle unerlässlich.

Es herrscht Aufbruchsstimmung in Freising. Das ist an vielen Projekten ablesbar, die nach Jahren der Planung und intensiver Bürgerbeteiligung Zug um Zug umgesetzt werden; und das schlägt sich natürlich im Investitionsprogramm 2015 und den Ausgaben in den Folgejahren nieder.

Der Vermögenshaushalt listet 303 Projekte auf, auch Posten mit kleinerem finanziellen Aufwand: die Beschaffung von Arbeitsgeräten für die Luitpoldhalle (2200 Euro), die Zimmerausstattung in den Kinderkrippen (6300 Euro), neue Instrumente für die Musikschule (6500 Euro) oder der Kauf eines Außenspielgeräts für die Grundschule St. Lantpert (25 000 Euro). In der Summe werden in diesem Jahr 36,7 Millionen Euro investiert.

#### Wegweisende Projekte werden verwirklicht

Der Bereich „Bau- und Wohnungswesen, Verkehr“ ist mit gut 21,1 Millionen Euro der größte Einzelplan im Vermögenshaushalt. In diesem Verzeichnis sind für die Stadtentwicklung wichtige Projekte aufgeführt, mit deren Umsetzung heuer begonnen wird: die Neugestaltung der Innenstadt zum Beispiel, für die 1,4 Millionen Euro und im nächsten Jahr 3,6 Millionen Euro bereit stehen. Mit 300 000 Euro werden Planungskosten für die neue Unterführung von der Heiliggeistgasse zur Erdinger Straße abgedeckt, 2016 sind dann 3,1 Millionen für den Neubau reserviert.

Ein weiteres Vorhaben, das die Freisinger Stadtteile näher zusammenrücken lässt, verbirgt sich hinter der Position „Leader“: Gemeint ist der neue Steg über die Isar. Ein Großteil der Ausgaben für diese

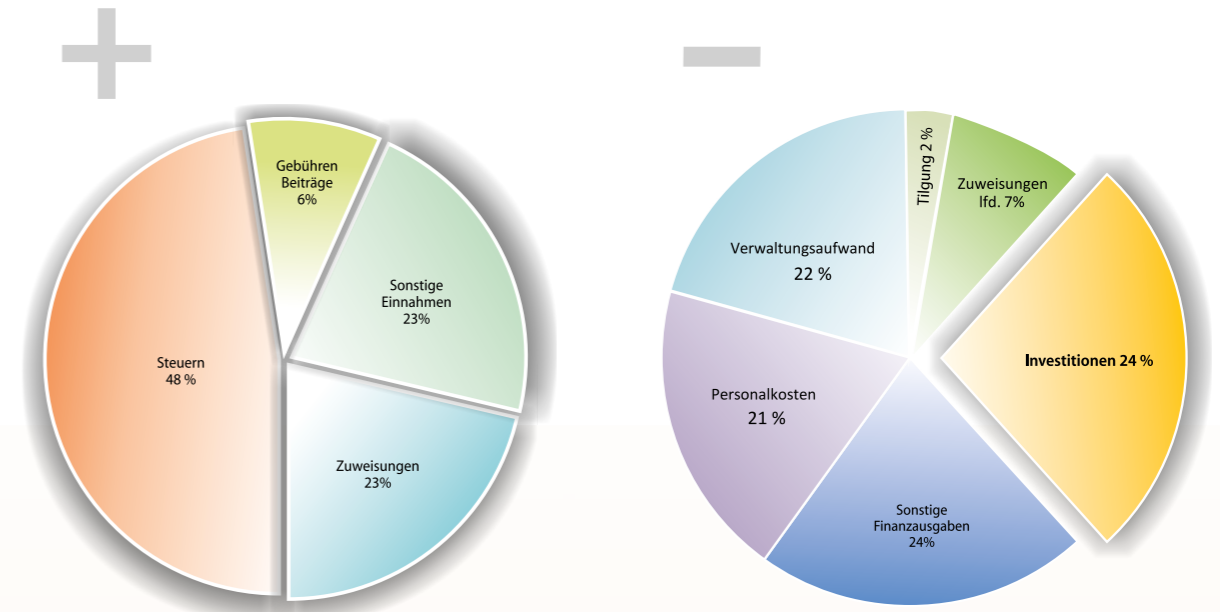
Fuß- und Radwegverbindung sind 2014 aufgebracht worden, aktuell fallen noch etwa 167 000 Euro an. Der zweifello „dickste Brocken“ im Investitionsprogramm ist der Westtangente vorbehalten: Planung und Bau schlagen mit knapp zehn Millionen Euro zu Buche, weitere 25 Millionen Euro sind im Finanzplan 2016 kalkuliert. Ein Großteil der Kosten wird im Laufe der Jahre durch Zuschüsse refinanziert, die – so der dringende Wunsch – auch zügig auf das Konto der Stadt überwiesen werden.

#### Zeitpunkt für Asamsanierung offen

Die ersten Arbeiten für die Generalsanierung des Asamkomplexes sind mit 1,5 Millionen Euro veranschlagt, im nächsten Jahr nochmals mit 2,55 Millionen Euro. Dabei geht es zunächst nur darum, das als Parkplatz genutzte Areal hinter dem Gebäude für die spätere Umgestaltung vorzubereiten und die Planung voranzutreiben. Wie viel Geld in die eigentliche Sanierung des wertvollen Barockensembles gesteckt werden muss und in welchem Umfang öffentliche Finanzhilfen fließen, ist noch nicht sicher. Sobald es losgeht, steht jedenfalls die Luitpoldhalle als Ausweichquartier für den Theaterbetrieb zur Verfügung. Die Planung dafür ist mit bis zu 150 000 Euro veranschlagt.

#### Profitable Grundstücksverkäufe

Woher kommt das Geld für diese und viele andere Projekte? Eine bedeutende Einnahmequelle sind Grundstückserlöse, die man im Gewerbegebiet Clemensanger und vor allem im neuen Wohnviertel SteinPark zu erzielen hofft: zusammen 10,7 Millionen Euro. An Zuschüssen werden etwa



Woher stammt das Geld, mit dem die Stadt Freising 2015 ihren Gesamthaushalt in Höhe von 137,4 Millionen Euro finanziert? Das linke Diagramm schlüsselt die Herkunft der Einnahmen auf, das rechte zeigt, wohin das Geld fließt. Die Finanzverwaltung, deren Sitz sich im Marcushaus befindet (Foto unten), hat ein wachsames Auge auf die Haushaltslage. Diagramme: Quelle Stadt Freising, Charts und Bild: MASELL

18 Millionen Euro erwartet. Aus dem Verwaltungshaushalt können allerdings nur 1,8 Millionen Euro zur Finanzierung des Investitionsprogramms beigesteuert werden, die Mindestsumme sollte 3,5 Millionen Euro betragen.

#### Einnahmen steigen, die Ausgaben ebenso

Der Verwaltungshaushalt beschreibt die laufenden Einnahmen und Ausgaben. 2014 lag der Ansatz bei 93,4 Millionen Euro. In diesem Jahr wird der Etat die 100-Millionen-Grenze voraussichtlich knapp überschreiten. Bezahlt wird aus diesem Topf das Personal. Die Kosten sind von 25,5 Millionen (2014) auf mittlerweile fast 28,8 Millionen Euro angewachsen. Sorgen bereiten der Finanzverwaltung auch die steigenden Sachausgaben, vor allem durch den (unstrittig notwendigen) Ausbau von Kindertagesstätten, viele freiwillige Leistungen und die Erhöhung der Energiekosten. Mit 22,2 Millionen Euro ist die vom Landkreis Freising erhobene Umlage ein weiterer Kostenfaktor.

#### Die Finanzkraft ist gut – eigentlich

Würden die Verwaltungsausgaben nicht Jahr für Jahr in die Höhe schnellen, könnte die Stadt mit ihrer Finanzkraft sehr zufrieden sein. Die Beteiligung an der Einkommenssteuer erweist sich mit 29 Millionen Euro (Vorjahr 27,1 Millionen) weiterhin als stabile Größe. Ebenso liegen die geschätzten Einnahmen aus der Gewerbesteuer mit 29 Millionen Euro deutlich über dem Niveau von 2014 (22 Millionen). Die Grundsteuern bringen 5,3 Millionen Euro (4,9 Millionen) und Gebühren 5,4 Millionen Euro (5,2 Millionen) ein.

#### Keine neuen Kredite erforderlich

Auch in diesem Jahr kommt die Stadt ohne Nettoverschuldung aus, eine Kreditaufnahme ist nicht vorgesehen. Die Verbindlichkeiten reduzieren sich nach einer Darlehenstilgung von 3,5 Millionen bis zum Jahresende auf 66,7 Millionen Euro. Außerdem hat die Stadt im vergangenen Jahr so gut gewirtschaftet, dass die Rücklagen nicht wie vorgesehen angetastet werden mussten. Heuer ist eine Entnahme von knapp 2,6 Millionen Euro vorgesehen. Mit Blick auf die laufenden und geplanten Projekte achtet die Stadt sehr auf ihre Ersparnisse.





## Der Jugendstadtrat bestimmt mit

Die Freisinger Jugend hat jetzt einen direkten Draht ins Rathaus. Im März hat sich der Jugendstadtrat konstituiert und im Mai bereits die erste Aktion auf die Beine gestellt: Während des Uferlos-Festivals machten die Heranwachsenden mit einer knallbunten Tonne auf das neue Gremium aufmerksam und fragten die Wünsche ihrer Altersgenossen ab. Die Themen der jungen Leute möchte die Stadt möglichst unbürokratisch aufgreifen. Anliegen mit einem finanziell kleineren Umfang können sofort zugesagt werden. Zusätzlich kann der Jugendstadtrat Anträge ohne Umwege an den Oberbürgermeister oder über den Agenda-Beirat an die zuständigen Ausschüsse richten.



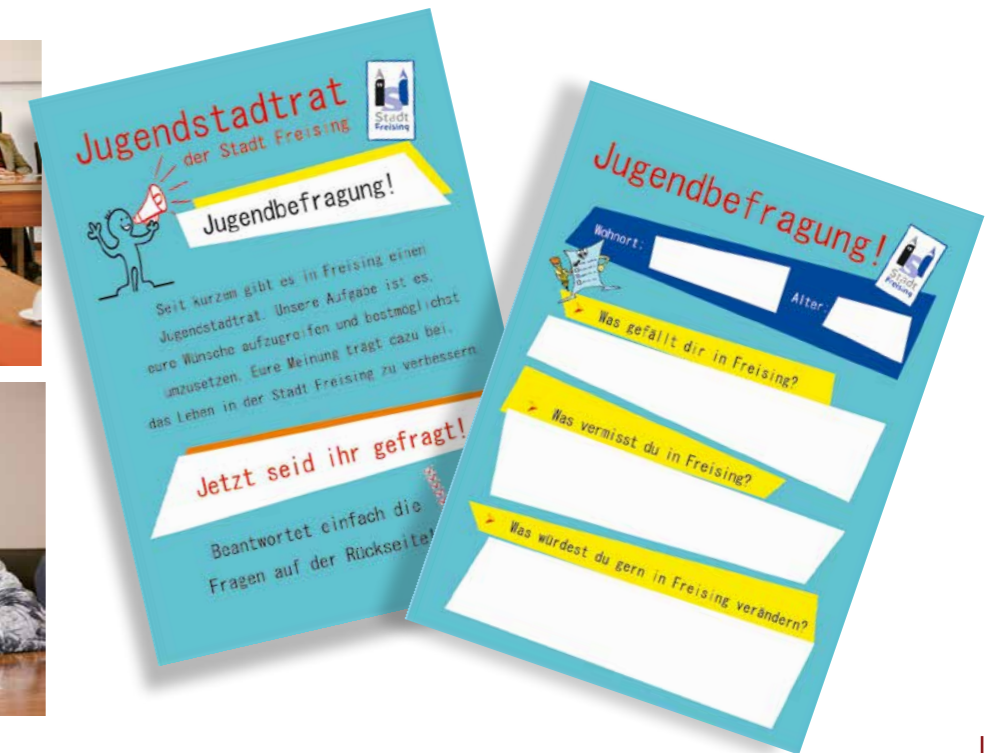
Die Jugendstadträte haben bei ihrer zweiten Sitzung schon die erste Aktion geplant. Um die Wünsche anderer Jugendlicher zu erfahren, entwarfen sie einen Fragebogen. Die Umfrage-Tonne wurde beim Uferlos-Festival bestens gefüllt. Bilder: MASELL (4)

Die Stadt Freising möchte der Jugend mehr Mitbestimmung ermöglichen. Schon 2010 fanden auf Initiative des Agenda- und Sozialbeirats Jugendbürgerversammlungen statt. Damals war es beeindruckend zu erleben, wie engagiert die Mädchen und Buben diskutierten – und nachvollziehbare Forderungen stellten. Mit dem jetzt gefassten Beschluss, ein richtiges Parlament einzurichten, geht der Stadtrat noch einen Schritt weiter: Die Heranwachsenden können ihre Vorstellungen unmittelbar in die Freisinger Stadtpolitik Freising einbringen.

### Schulen und Parteien sind vertreten

Zudem hat die Jugendvertretung ein echtes Mitspracherecht. So hatten die „erwachsenen“ Kommunalpolitiker im Vorfeld einige Spielregeln festgelegt: welcher Personenkreis in das Gremium entsandt werden sollte, welche Altersbegrenzung vernünftig wäre und wie man dieses „Jugendparlament“ am besten organisieren könnte. Einige dieser Überlegungen wurden bei der Gründungsversammlung auf Anregung der jungen Leute korrigiert.

Dem „Jugendstadtrat“, so der beim Gründungstreffen selbst gewählte Name, gehören jeweils zwei Vertreter der drei Freisinger Mittelschulen, der Real- und der Wirtschaftsschule, der drei Gymnasien, der Heilpädagogischen Tagesstätte, des Förderzentrums Pulling und der Fachoberschule an. Die im Stadtrat vertretenen Parteien und Gruppierungen können jeweils ein junges Mitglied entsenden. Stadtjugendpflege und das Amt für soziale Angelegenheiten sind ebenfalls mit von der Partie, wobei sie in erster Linie moderieren und Hilfestellung geben.



### Anbindung an den Agenda- und Sozialbeirat

Das Alter der Jugendstadträte wurde auf zwölf bis 20 Jahre festgelegt. Wohnen müssen sie nicht in Freising, aber eine Freisinger Schule besuchen. Angebunden wird das Gremium an den Agenda- und Sozialbeirat. Analog zu den Projektgruppen kann die Jugendvertretung somit direkt Anträge an die Ausschüsse des Stadtrats stellen und erhält

relativ schnell auch eine Rückmeldung. In nächster Zeit werden die jungen Leute ein oder zwei Sprecher/-innen bestimmen, die sie in den Agenda- und Sozialbeirat entsenden. Die Sprecher sollen auch die Jugendstadtratssitzungen selbstständig leiten.

### Wunscherfüllung auf kurzem Weg

Nicht für jedes kleinere Anliegen muss der Jugendstadtrat einen offiziellen Antrag stellen. Schon die erste Idee, eine Umfrage beim Uferlos-Festival zu starten, hat die Stadt völlig unbürokratisch auf den Weg gebracht. Bei ihrem Treffen im April kamen die jungen Leute zu dem Schluss, dass sie eine Art „Wunschbox“ aufstellen wollen. Denn sie haben zwar ihre eigenen Vorstellungen, was in Freising gut oder nicht so gut läuft. Aber sie möchten als Jugendstadträte die Meinung von möglichst vielen Altersgenossen repräsentieren.

Mit tatkräftiger Unterstützung von Bauhof und Stadtjugendpflege wurde eine Blechtonne beschafft und als Einwurfbox gestaltet. Die Jugendlichen bemalten das Fass und befestigten daran ein auffälliges Banner, sie kreierten einen Flyer und ließen 5000

Exemplare drucken. Rechtzeitig zu Festival-Beginn stand das Umfrage-Fass bereit. Mit der Resonanz dürfen die Heranwachsenden sehr zufrieden sein: Ein paar hundert Fragebogen landeten ausgefüllt in der Tonne. Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen, man darf aber auf die Wunschliste der Freisinger Jugend ebenso wie auf ihre Positivliste gespannt sein.

### Wer mitmacht, kann etwas verändern

Drei Mal hat sich der Jugendstadtrat getroffen und in dieser kurzen Zeit schon eine beachtliche Initiative an den Tag gelegt. Momentan ist es eine kleine engagierte Runde, die sich vorgenommen hat, etwas für junge Menschen in Freising zu bewegen. Leider haben einige Schulen bislang keine Vertreter benennen können.

Nach der erfolgreichen Fragebogen-Aktion wollen die Jugendvertreter ihr Gremium noch bekannter machen, zum Beispiel durch einen Facebook-Auftritt. Junge Leute sind jedenfalls herzlich eingeladen, „ihren“ Stadträten über die Schulter zu schauen: Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.





# APPLAUS!

Back to the roots: Die international erfolgreiche Band RPWL gastiert im Oktober in Freising und nimmt vor heimischem Publikum eine Live-DVD auf. Bild: RPWL

## 2014 Freisinger Tourismus schreibt Rekorde

► **Übernachtungen:** 355 984  
plus 5 Prozent (gegenüber 2013)

► **Gästekünfte:** 239 506  
plus 8 Prozent

► **Anteil ausländischer Gäste:**  
46,3 Prozent (plus 8 Prozent)

► **Aufenthaltsdauer:**  
1,5 Tage

Der Beifall eines begeisterten Publikums ist für Künstlerinnen und Künstler der schönste Lohn. Den Machern eines Kulturprogramms bereitet es wiederum die größte Freude, wenn sie mit ihren Veranstaltungen den Geschmack des Publikums treffen. Das ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Freisinger Kulturamt im vergangenen Jahr wieder hervorragend gelungen. Applaus ebenso für Freising's touristische Bilanz mit neuen Spitzenwerten.

## Touristische Bilderbuchbilanz

Nochmals ein Plus von fünf Prozent: Das ist das Ergebnis des Jahres 2014 bei den Übernachtungsgästen. Und sogar um acht Prozent ist die Zahl der Gästekünfte gestiegen. Damit legt der Tourismus an der Isar das fünfte Jahr in Folge zu (siehe auch „Spot“). Dass Freising bei Tagesausflüglern ein ausgesprochen beliebtes Ziel ist, dokumentieren die Reaktionen bei der fünftägigen Reisemesse f.r.e.e.

Eine hochkarätige Delegation war in den Münchner Messehallen vertreten, die nicht nur jede Menge Prospekte, Flyer und Aufmerksamkeiten unter die Leute brachte: Sehr viele Besucherinnen und Besucher kennen Freising bereits und verbinden durchwegs positive Erinnerungen mit ihrem Besuch in der

Stadt. Und bald dürften noch mehr Leute schwärmen: Freising ist von 4. bis 11. Juli 2015 Gastgeber der oberbayerischen Kultur- und Jugendkulturtag „ZAMMA“ – ein kulturelles Großereignis, das viele Tagesgäste anlocken wird.

## Zugferd Abotheater

Als permanentes Highlight im Kulturprogramm erweist sich einmal mehr das Abotheater. Moderne, engagierte Stücke mit Unterhaltungswert und Niveau erfreuen sich beim Freisinger Publikum eines riesigen Zuspruchs: Die enormen Steigerungen bei den verkauften Tickets in den vergangenen Jahren konnten in der Saison 2014/2015 mit einem Zuwachs von 20 Prozent abermals getoppt werden. Freuen darf man sich auf eine neue Spielzeit im historischen Asamsaal mit einem bunten Reigen anspruchsvoller Darbietungen und vergnüglicher Komödien.

Die Bühnensfassung des amüsanten Travestie-Films „Rubbeldiekatz“ wird präsentiert, als charmante Pariser Komödie mit gehaltvollem Kern empfiehlt sich „Zu viel Liebe“ und den Schulalltag nimmt das Stück „Frau Müller muss weg“ mit schwarzem Humor herrlich aufs Korn. Intensives und ernstes Schauspiel erwartet die Zuschauerinnen und Zuschauer bei dem Meisterwerk „Der große Gatsby“ oder „Das Boot“. Freising beehren 2015 in der Sparte „Kabarett und Comedy“ wieder Größen wie Luise Kinseher, Helmut Schleich, Rick Kavanian und Alfons.

## Für Klassik-Fans & Altröcker, Weltmusiker & Artrock

Klein, aber sehr fein – so lässt sich der Kultursommer 2014 beschreiben. Im schönen Ambiente des Asaminnenhofs gaben sich Schauspieler und Songpoet *Michael Fitz*, die Rockcover-Band *70 Cent* und das *Kammerorchester Freising* in symphonischer Besetzung ein Stelldichein. Einfach erste Sahne – dieses Prädikat haben sich auch die umjubelten Konzerte der Progressive-Rocker von *Saga* und der grandiosen Weltmusiker des *Herbert Pixner Projekts* verdient. Kulturamt und Stadtjugendpflege haben wieder in Kooperation mit den Veranstaltern des Uferlos-Festivals die „Headliner“ 2015 nach Freising geholt. Die nächste große Musikparty findet am 17. Juli 2015 auf dem Marienplatz statt. Am Vorabend des Altstadt-fests wird bis Mitternacht getanzt, gerockt und leidenschaftlich gesungen. Vormerken heißt es den 31. Oktober: Die international erfolgreichen Artrockers von *RPWL* drehen ihre Live-DVD „A New Dawn“ in ihrer Heimatstadt – und die Fans können in der Luitpoldhalle dabei sein. Inszeniert wird die Show als multimediales Event mit Unterstützung des Freisinger Ensembles *Theater 04*.

## Kulturelles Engagement anregen und ermöglichen

Kleine wie große, privat und ehrenamtlich organisierte Projekte profitieren vom Kulturfonds der Stadt Freising, der mit 40 000 Euro im Jahr ausgestattet ist. Im vergangenen Jahr wurden 16 Veranstaltungen unterstützt, beispielsweise Ausstellungen, Konzerte oder eine CD-Produktion. Auch für die Veranstaltungstechnik im Alten Schulhaus Haindfling gab es einen Zuschuss. Nicht abgerufen wurden übrigens 20 000 Euro für den Musical-Sommer: Die Aufführungen der „Feuerhex“ waren so erfolgreich, dass der Verein „freysing larks“ die Ausfallbürgschaft nicht brauchte. In diesem Jahr steht von 24. bis 26. Juli das nächste Mammutprojekt auf dem Programm: Das Camerloher-Gymnasium präsentiert im Domhof die „Carmina Burana“ mit rund 570 Sängern und Musikern. Die Stadt unterstützt die Aufführungen mit bis zu 15 000 Euro aus dem Kulturfonds.

Seien es Konzerte im Asaminnenhof wie das symphonische Klassik-Open-Air beim vergangenen Kultursommer (Bild oben), seien es unterhaltsame Theaterstücke im Asamsaal oder bekannte Musiker, Kabarettisten und Schauspieler – das vielfältige Freisinger Kulturprogramm begeistert und fasziniert die Besucher. Die kommende Saison präsentiert zum Beispiel die Komödie „Der Mann, der sich nicht traut“ (Szenenbild Mitte, links) und die Kabarettistin Luise Kinseher. Mit „Der Kurschattenmann“ gastieren Jochen Busse, Simone Rethel und Ingrid Steeger in Freising, und auch Hardy Kürger junior beehrt seinen früheren Wohnort als U-Boot-Kapitän im Klassiker „Das Boot“.

Bilder: Stadt Freising, L. La Rocca, Anja Wechsler, Oliver Fantitsch, Hilda Lobinger

## Informationen und süße „Fairführung“

Ob Kulturprogramm oder touristische Angebote: In der Touristinfo am Marienplatz gibt es alle Informationen, interessante Broschüren, Tickets für viele Veranstaltungen – und neuerdings eine Stadtschokolade. Freising zeigt sich in den Sorten Vollmilch, Zartbitter und Vollmilch-Haselnuss-Krokant von seiner süßen und „fairen“ Seite, denn die Schokolade stammt aus fairem Handel. Als Fairtrade-Stadt fördert Freising die Idee nicht nur ideell, sondern lebt sie.





# Praxis- und lebensnahe Zukunftsplanung

Was schätzen Freisinger Seniorinnen und Senioren an ihrem Lebensumfeld? Wie gut sehen sie sich persönlich für das Alter gerüstet? Und welche Angebote vermissen sie im Stadtgebiet und in ihrer näheren Umgebung? Eine Fülle aussagekräftiger Antworten hat eine Umfrage ergeben, die im Jahr 2012 an alle Bürgerinnen und Bürger ab dem Alter von 55 Jahren gerichtet war. Im vergangenen Herbst ist die Stadt noch mehr ins Detail gegangen: Sie organisierte Zukunftswerkstätten für die einzelnen Wohnquartiere, in denen die Betroffenen ganz konkret ihre Vorstellungen einbringen konnten. Münden werden alle Ergebnisse in einem seniorspolitischen Gesamtkonzept.



Die Menschen werden erfreulicherweise immer älter. Eine verantwortungsvolle Kommune stellt sich auf diesen demographischen Wandel rechtzeitig ein und orientiert daran ihre Zukunftsplanung. In Freising kam dazu der Anstoß aus dem Agenda- und Sozialbeirat. Die Projektgruppe „Seniorinnen und Senioren“ engagiert sich gemeinsam mit Stadtrat und Verwaltung für ein seniorspolitisches Konzept, das fachlich vom Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS) und dem Institut „Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und Altersforschung“ (AfA) begleitet wird. Ebenso beteiligt sind die im Seniorenbereich tätigen professionellen Anbieter in Freising.

## Auftakt: Fragebogenaktion

Der Prozess wurde mit einer Umfrage gestartet: Fast 12 000 Fragebögen gingen an alle Freisinger, die vor dem 1. Januar 1957 geboren waren. Etwa 45 Prozent kamen ausgefüllt zurück – eine erfreulich hohe Quote. Die meisten Teilnehmer (38,3 Prozent) waren zwischen 65 und 75 Jahre alt, gefolgt von der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen (30,9 Prozent). Hier einige Ergebnisse der schriftlichen Interviews.

Die große Mehrheit möchte möglichst zu Hause alt werden. Mehr als zwei Drittel der Befragten kommt in ihren vier Wänden auch noch gut zurecht.

Nur etwa 16 Prozent glauben, dass sie in Zukunft Probleme bekommen könnten. Entsprechend haben sich fast 55 Prozent der Befragten noch nicht mit der Frage befasst, ob sie Haus oder Wohnung bei Bedarf umbauen würden.

Knapp zwei Drittel der Freisinger Seniorinnen und Senioren nehmen ambulante Hilfen in Anspruch oder würden sie sich wünschen. Dabei ziehen sie Unterstützung durch Angehörige einer betreuten Wohnung vor. Bei den älteren Menschen, die im Haushalt, beim Einkaufen, der Gartenarbeit oder bei der Grundpflege bereits auf Hilfen angewiesen sind, spielen übrigens Nachbarschaftshilfen kaum eine Rolle. Vor allem Kinder und die Partner stehen unterstützend zur Seite. Eine gute Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Apotheken und Banken ist im Alter besonders wichtig. Hier fallen die Antworten sehr unterschiedlich aus und sind abhängig vom Stadt- bzw. Ortsteil, in dem die Befragten wohnen. Lebensmittelgeschäfte quasi vor der Haustür finden nur gut die Hälfte vor. Besonders schlecht wird die Versorgungslage in Pulling, Achering und Tuching empfunden.

Trotz verschiedener Defizite: In ihrem Wohnumfeld fühlen sich etwa 78 Prozent der Umfrageteilnehmer wohl und vergaben die Schulnote „sehr gut“ oder „gut“.

## Zweite Runde: Blick in die Stadtteile

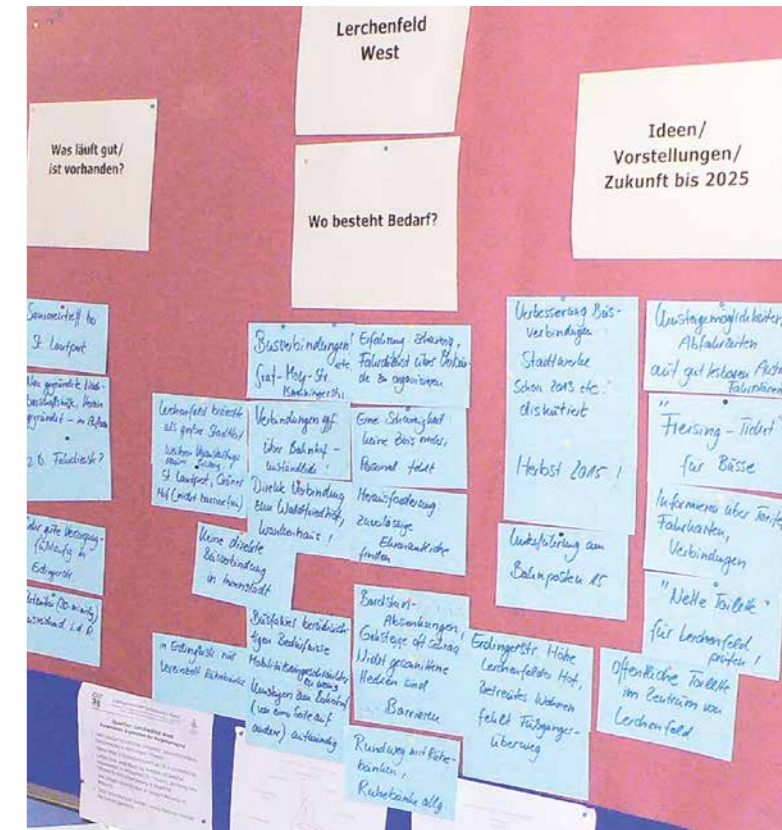
Viele Trends, die sich in der Bürgerbefragung andeuteten, haben sich in den Zukunftswerkstätten bestätigt. Beispielsweise wird vielerorts eine öffentliche Toilettenanlage vermisst, das bemängeln vor allem die Lerchenfelder. Dagegen steht die Forderung nach einem Seniorentreff selten auf der Agenda. In den Dörfern ist das gesellschaftliche Leben offenbar immer noch von den Vereinen geprägt.

An drei Terminen diskutierten die Seniorinnen und Senioren im vergangenen Herbst, was in ihrem jeweiligen Wohnumfeld „gut läuft“, wo sie „Bedarf“ sehen und wie ihre „Ideen“ für eine künftige Entwicklung aussehen. Ein großes Defizit, in allen Orts- und Stadtteilen mit Ausnahme von Freising-Nord und Innenstadt, sehen die älteren Leute im Busangebot. „Großes Problem Mobilität“ wurde beklagt und anhand von Beispielen festgemacht. Thema war des Weiteren das unzureichende Infrastrukturangebot. Weil sich dieses Problem wohl nicht beheben lässt, haben die Tucher einen interessanten Vorschlag eingebracht: Nach dem Vorbild von Italien und Frankreich regen sie einen mobilen Apothekendienst und Lebensmittelwagen an.

Für Lerchenfeld und die Innenstadt ist naturgemäß eine barrierefreie Unterführung zwischen Erdinger Straße und Heiliggeistgasse ein wichtiges Anliegen. Die Planungen der Stadt laufen bereits. Ausrücklich begrüßen die Innenstadtbewohner das Neugestaltungskonzept für die Hauptstraße mit einem höhen- gleichen Ausbau, von dem sie sich „in vielen Bereichen Lösungen“ erwarten. Einen klaren Auftrag an



Engagiert diskutiert haben die Freisinger Seniorinnen und Senioren, was in ihren Stadtvierteln verbessert werden könnte. Viele Zettel wurden beschrieben und Punkte verteilt. Kritik und Wünsche fließen in das seniorspolitische Konzept ein. Bilder: SAGS (3)



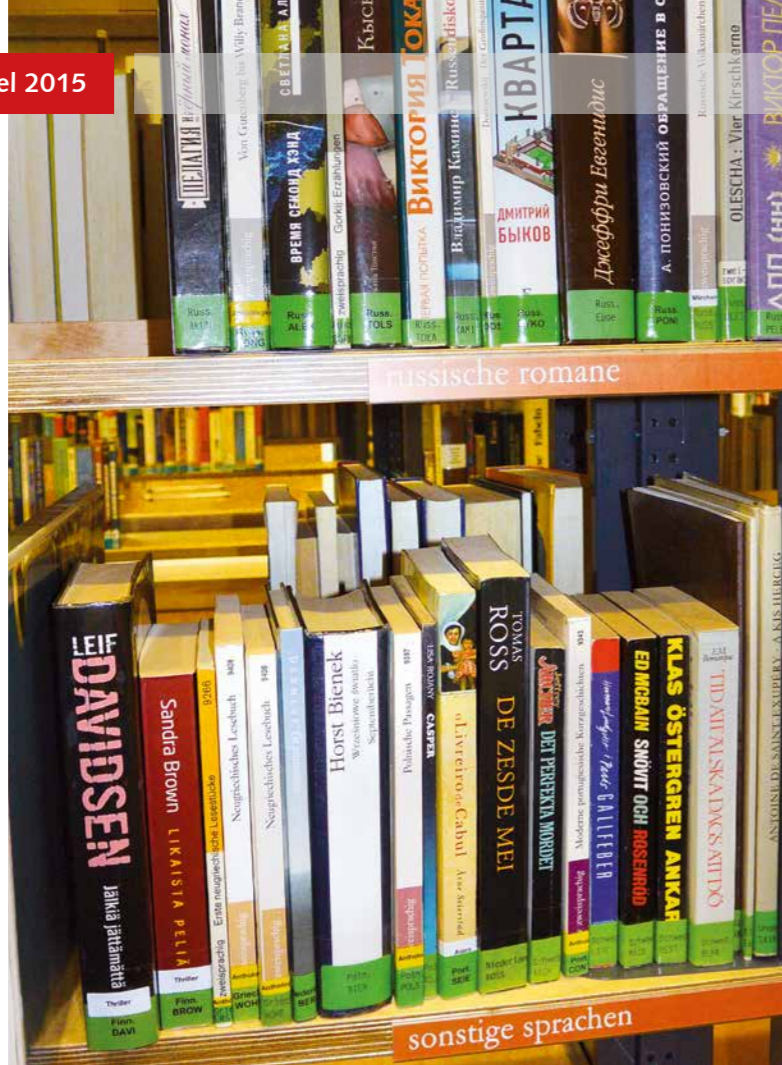
die Planer in der City haben sie aber noch: „mehr Bänke“ zum Ausruhen. Weiterhin wünschen sie sich, dass abends länger Busse fahren.

Für Lerchenfeld halten die Workshop-Teilnehmer den Bau barrierefreier Sozialwohnungen „in der Zukunft für obligatorisch“. Sie vermissen in ihrem Stadtteil ein richtiges Zentrum und auch ein „Bürgerhaus“ als Treffpunkt. Weiterhin beschäftigen die älteren Leute Alltagsfragen wie ein nicht funktionierender Handy-Empfang (Tüntenhausen) oder dass Gartenmüll nicht mehr an dezentralen Sammelstellen abgegeben werden kann.

## Ziel: ein seniorspolitischer Handlungsleitfaden

Mit professionellen Anbietern im Seniorenbereich sind zwischenzeitlich ebenfalls Gespräche geführt worden. Sie halten ein oder mehrere Altersservicezentren in Freising für notwendig. Gemeinsam mit den Ergebnissen aus den schriftlichen Interviews und den Zukunftswerkstätten erstellen nun die Experten von SAGS und AfA ein vorläufiges Konzept, das der Projektgruppe „Seniorinnen und Senioren“ vorgestellt wird. Die Entscheidung über die endgültige Konzeption ist dem Stadtrat vorbehalten.





Ein großartiges interkulturelles Angebot präsentiert die Stadtbibliothek – von fremdsprachigen Büchern bis hin zu mehrsprachigen Tipps zur Leseförderung von Kindern.

Bilder: Stadt Freising (2)

## Heimat für Vielfalt

Die Vielfalt der Kulturen ist in der Stadt Freising Realität. Das bestätigt ein Blick auf die Einwohnerstatistik. Für Menschen aus 149 Nationen ist Freising Heimat; mehr als ein Viertel der Stadtbewohner hat eine Zuwanderungsgeschichte, fast jedes zweite Kind unter neun Jahren einen Migrationshintergrund. Die kulturelle Vielfalt ist vor allem im Stadtleben verankert: Afrika-Fest oder Bayerisch-Türkisches Sommerfest, internationaler Frauentreff, Austausch in geselligen Runden oder gemeinsame Initiativen zur Sprachförderung. In vielen Bereichen gelingt in Freising das Miteinander erfreulich gut. Die Stadt Freising, insbesondere die Verwaltung, engagiert sich jetzt noch stärker für eine Stadtgemeinschaft, in der sich alle Menschen willkommen fühlen, informiert sind und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Interkulturelle Leitlinien geben dafür den Rahmen.

Freising ist in den vergangenen Jahrzehnten auch durch die Hochschulen, den Flughafen und weltweit tätige Wirtschaftsunternehmen internationaler geworden. Zunehmend leben in Freising junge Menschen, die nicht mehr selbst eine Zuwanderungsgeschichte haben, ihre Eltern aber schon. So rücken die Grenzen dessen, was wir als fremd empfinden, immer weiter in die Ferne. Diese Vielfalt macht das Zusammenleben manchmal anstrengend, in jedem Fall aber reicher.

Was motiviert nun die Stadt Freising zu einem interkulturellen Leitfadener? Und was kann die Stadt-

verwaltung überhaupt praktisch bewirken? Integrationsarbeit ist im Freisinger Rathaus bereits seit dem Jahr 1999 fest verankert – seinerzeit wurde die Fachkraft noch als „Ausländerbeauftragte“ bezeichnet und kümmerte sich um soziale Probleme. Im Jahr 2005 kam die interkulturelle Arbeit dazu. Beratung von Zuwanderinnen und Zuwanderern, erfolgreiche Projekte wie der „Interkulturelle Garten“ am Schafhof, die internationalen Straßenfeste oder das Müttercafé leisten einen wertvollen Beitrag, Menschen verschiedener Nationen zusammenzuführen. So ist im Laufe der Zeit ein beachtliches soziales Netzwerk entstanden.



Generationen, die unsere Zukunft mitgestalten werden. Die Leitziele ergänzen sieben Handlungsfelder, die beispielhaft festlegen, welche Schritte die Stadtverwaltung zur Umsetzung unternehmen will.

Die interkulturellen Leitlinien sind selbstverständlich kein abgeschlossenes Werk, sondern sollen weiterwachsen, von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft mit Leben gefüllt werden. Gleichwohl steckt der Leitfaden einen verbindlichen Rahmen ab, wie die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund gefördert werden kann.

### Interkulturelle Angebote in der Bibliothek

Die Freisinger Stadtbibliothek engagiert sich bereits umfassend dafür, dass Zuwanderinnen und Zuwanderer an ihrem Angebot partizipieren können. Ein Infolyer über die Bibliothek liegt in mehreren Sprachen auf, zurzeit in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Rumänisch, Polnisch, Chinesisch und Türkisch. Mit fröhlich-gelben Stofftaschen werden die jüngsten Leseratten empfangen: Diese werden im Rahmen des bundesweiten Projekts „Lesestart“ kostenlos an Eltern dreijähriger Kinder verteilt und enthalten mehrsprachige Tipps zum Thema „Vorlesen, Erzählen und Bibliotheksangebote“.

Besucherinnen und Besucher aller Altersstufen können aus etwa 2000 fremd- oder mehrsprachigen Büchern und Hörbüchern wählen – dank der Initiative des chinesischen Kulturvereins in Freising auch in chinesischer Sprache. Mit diesen Medien werden Migrantinnen und Migranten darin unterstützt, ihre Muttersprache zu pflegen. Weil in Freising immer mehr Flüchtlingskinder leben, erweitert die Stadtbücherei noch in diesem Jahr den Bestand zwei- und mehrsprachiger Kinderbücher. Zusätzlich gibt es eine schöne Auswahl an Lernmaterial für „Deutsch als Fremdsprache“. Ganz neu sind Sprachkurse, die speziell für Jugendliche konzipiert sind.

Zahlreiche Veranstaltungen werden von der Bibliothek organisiert, die für Menschen mit ausländischen Wurzeln besonders interessant sind oder von ihnen als teilnehmende Künstler mitgestaltet werden. Die Stadtbibliothek pflegt außerdem eine gute Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und Vereinen, die Kinder mit Migrationshintergrund gezielt fördern. Einen steigenden Zuspruch hat übrigens das kostenlose WLAN-Netz in der Bücherei. Es eröffnet Flüchtlingen die Möglichkeit, Kontakt mit den Angehörigen in der Heimat zu halten.

Nicht jede städtische Einrichtung hat dieses Potenzial, interkulturelle Teilhabe zu fördern. Gleichwohl ist der Einsatz der Stadtbibliothek Freising vorbildlich – und nachahmenswert.

### Verwaltung hat Vorbildfunktion

Mit interkulturellen Themen beschäftigt sich die sehr aktive Projektgruppe „Migration“ des Agenda- und Sozialbeirats. Von diesem Kreis ging auch die Initiative für die Erarbeitung interkultureller Leitlinien aus. Der Freisinger Stadtverwaltung war dabei eine entscheidende Vorbildrolle zugeordnet: Bewirkt doch eine beispielgebende Einstellung und Handlungsweise im Verhältnis zu Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit ausländischen Wurzeln positive Veränderungen in der gesamten Stadtgesellschaft.

Die Leitlinien und zentralen Handlungsfelder entwickelte ein Team: Die Integrationsbeauftragte sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, Fachkräfte und Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen entwarfen einen Vorschlag, der auch dem städtischen Personal vorgestellt wurde. So war die Verwaltung von Beginn an einbezogen. Der Freisinger Stadtrat verabschiedete die Konzeption im Juni 2014.

### Vision einer weltoffenen, bunten Stadt

In zehn Leitlinien werden Ziele aufgeführt, die ein weltoffenes und buntes Freising Realität werden lassen sollen. Die Stadt möchte „Heimat für Vielfalt“ sein, Bürgerbeteiligung und Teilhabe fördern, die Verwaltung interkulturell öffnen und sich eindeutig gegen Rassismus und Diskriminierung wenden. Das Stichwort „kommunikative Stadtgesellschaft“ beschreibt den Weg vom friedlichen Neben- zum aktiven Miteinander. Die weiteren Ziele lauten: ganzheitliche Stadtentwicklung, die Stärkung des Engagements von Zuwanderinnen und Zuwanderern, Förderung der deutschen Sprache und Anerkennen anderer Sprachen, Verbesserung der Bildungschancen und Einsatz für die nachkommenden



## Vorbildliche Prävention

Die Stadt Freising übernimmt Verantwortung für die Kinder, die ihr zur Betreuung in den Tagesstätten anvertraut sind. In den vergangenen Jahren wurde unter fachlicher Begleitung ein umfangreiches Konzept entwickelt, das sexuellem Missbrauch innerhalb der 15 städtischen Kitas vorbeugt. Die beispielgebende Initiative hat auch öffentliche Anerkennung gefunden: Als erste bayerische Kommune erhielt Freising im Mai den AMYNA-Präventionspreis.

Lange Zeit wurde es unter den Tisch gekehrt. Die breite Öffentlichkeit konnte sich nicht vorstellen, in welchem Ausmaß Erwachsene Kinder missbrauchen. Dann kam es bundesweit zu einer Lawine von Betroffenenberichten, die viele Menschen geschockt und berührt haben. In der Folge ist die Sensibilität gewachsen, Gesetze wurden verschärft. Umfassende und wirkungsvolle Schutzkonzepte haben aber nur wenige Einrichtungen aufgestellt. In Freising war es dem zuständigen Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport hingegen ein großes Anliegen, dass der Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt gelebter Alltag in allen städtischen Kitas ist.

### Respekt vor individuellen Grenzen der Kinder

Mit der Entwicklung einer Konzeption hat Freising schon im Jahr 2012 begonnen. Ziel: Es sollten verbindliche Verfahren und Verhaltensregeln festgelegt werden, um Übergriffen vorzubeugen und mögliche Verdachtsfälle konsequent zu klären. Von Beginn an waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Erarbeitung des Konzepts eingebunden. Den zweijährigen Prozess begleitete AMYNA e.V., das in München ansässige Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Das pädagogische Personal erhielt zunächst Grundwissen vermittelt zu sexuellem Missbrauch, Täterstrategien und Möglichkeiten der Prävention.

Gemeinsam mit den Kita-Leitungen wurden praktische Schutzvereinbarungen für Situationen mit besonderer Nähe aufgestellt, wenn beispielsweise Kinder gewickelt oder schlafengelegt werden, wenn fotografiert wird oder es zu einem Körperkontakt kommt. Eine Vereinbarung lautet: „Die MitarbeiterInnen geben so viel Körperkontakt, wie das Kind jeweils wünscht und benötigt. Dieser Körperkontakt ist eindeutig und für alle anderen KollegInnen unmissverständlich.“

### Verhaltenskodex für das Personal

Die Stadt Freising wählt das Betreuungspersonal schon immer sorgfältig aus. Mittlerweile sind die Schutzvereinbarungen Teil des Arbeitsvertrags. In dem Verhaltenskodex verpflichten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Übergriffe und Missbrauch zu verhindern und für das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder Sorge zu tragen. Sollte es zu Übergriffen oder Gefährdungen kommen, wissen die Betreuerinnen und Betreuer, wie zu handeln ist. Dafür ist ein Krisenleitfaden entwickelt worden. Die wichtigste Aufgabe: der Schutz der Kinder.

### Beschwerden erwünscht

Kindern Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen, ist in Kitas ein anerkannter pädagogischer Standard. Es geht aber um mehr, als über die Gestaltung



### Das aktuelle Betreuungsangebot in Freising

Kitas in kommunaler und  
freier Trägerschaft: 41  
davon unter städtischer Regie: 15

#### Betreuungsplätze:

- ▶ in Krippen: 290
- ▶ in Kindergärten: 1504
- ▶ in Kinderhorten: 485
- ▶ bei Tageseltern: 116
- ▶ im Netz für Kinder: 71
- ▶ Großtagespflege: 10

#### Zusätzliche Plätze ab Herbst 2015:

- ▶ 25 Hortplätze in Pulling

des gemeinsamen  
Alltags in der Tages-  
stätte mitzuentcheiden.

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil im Rahmen eines präventiven Schutzkonzeptes. In Freising werden Kinder darin unterstützt, ihre Rechte zu erkennen und zu äußern – und sich zum Beispiel auch über eine Betreuungskraft zu beschweren. Eltern sind als Partner in den präventiven Maßnahmenkatalog ebenso eingebunden. Das Engagement für eine bestmögliche Fürsorge der Kinder rundet seit Sommer 2014 ein Elterninfoblatt ab.

### Schutzkonzept ausgezeichnet

Diese vorbildlichen Bemühungen für eine gelungene und nachhaltige Präventionsarbeit sind kürzlich mit einer Auszeichnung bedacht worden: Freising hat als erste Stadt in Bayern den AMYNA-Präventionspreis erhalten, der mit einem Preisgeld von 3000 Euro verbunden ist. Bei einem Festakt in München wurde die Initiative für das Schutzkonzept und dessen Integration in den Alltag in den höchsten Tönen gelobt. Das Schutzkonzept ist unterdessen auch den freien Trägern von Kitas in Freising vorgestellt und der Leitfaden übergeben worden.

Der Pullinger Kindergarten „Regenbogen“ übernimmt im Tagesstättenangebot der Stadt Freising eine wichtige Aufgabe. Im vergangenen Jahr sind dort 14 zusätzliche Plätze im Kindergarten geschaffen worden, in diesem Jahr entstehen 25 Hortplätze. Zur Freude gibt es heuer noch einen weiteren Grund: Der „Pullinger Regenbogen“ feiert sein 40-jähriges Bestehen. Bilder: MASELL (2)

### Dichtes Betreuungsnetz

Die Stadt investiert viel in die Qualität der Kinderbetreuung – und in die Erweiterung des Tagesstättenangebots. Erst im vergangenen September wurden im Pullinger Kindergarten „Regenbogen“ 14 zusätzliche Plätze geschaffen. Jetzt kommen in diesem Herbst noch 25 Hortplätze dazu. Auch ein Jubiläum gibt es heuer in Pulling zu feiern: Die beliebte Kindertagesstätte begeht ihren 40. Geburtstag.

Für die Stadt Freising ist und bleibt es eine wichtige Aufgabe, den Eltern ein noch dichteres Betreuungsnetz anbieten zu können. Die Pläne: Ein geeignetes Gebäude soll zur Miete für einen Hort mit vier Gruppen für 100 Kinder gefunden werden. Weiterhin ist vorgesehen, zwei zusätzliche Krippengruppen im Kernstadtgebiet zu schaffen. Mittelfristig wird im neuen Wohngebiet Seilerbrücklwiesen eine Kindertagesstätte gebaut – etwa 510 kleine und große Leute sollen einmal am südlichen Stadteingang leben.

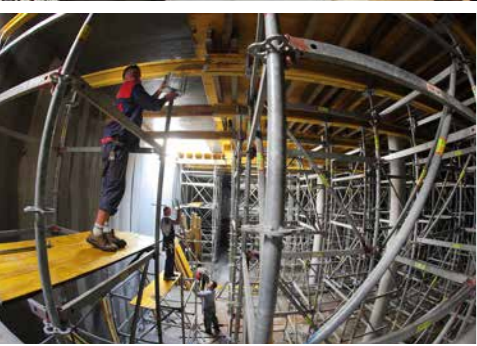


Große Ehre: Als erste bayerische Kommune hat die Stadt Freising den AMYNA-Präventionspreis erhalten. Die Auszeichnung würdigt Entwicklung und Umsetzung eines Schutzkonzepts gegen sexuelle Übergriffe in allen Kitas der Stadt. Aus den Händen von Christine Rudolf-Jilg (AMYNA) nahmen Bürgermeisterin Eva Bönig und Elisabeth Pentenrieder-Giermann, pädagogische Leitung der städtischen Kitas (von rechts), Preis und Urkunde in Empfang. Bild: AMYNA e.V.





## Einsatz für sauberes Wasser und Umweltschutz



Wir duschen, reinigen Kochtöpfe, betätigen den Spülknopf, gießen im Garten, erleben heftige Regenschauer als Naturschauspiel. Und wir müssen uns wenig Gedanken darüber machen, was mit dem Brauch- oder Niederschlagswasser eigentlich geschieht. In Freising sorgt die Stadtentwässerung dafür, dass täglich Unmengen an Abwasser gesammelt, zum Klärwerk transportiert und gereinigt werden, um als sauberes Wasser wieder in die Isar fließen. Damit das reibungslos und umweltgerecht funktioniert, investiert der städtische Eigenbetrieb laufend in Kanalnetz und Kläranlage.

Jahr für Jahr werden Rohre saniert und Neuanschlüsse gebaut. Die letzte Großinvestition in Höhe von 2,8 Millionen Euro betraf ein neues Regenrückhaltebecken im Bereich Rotkreuz-/Holzgartenstraße, das im Dezember 2014 in Betrieb ging. Die Kapazität der dort vorhandenen Kanäle war unzureichend, was ein heftiger Regenguss während der Bauzeit nochmals dokumentierte: Mehrere Schächte liefen im Mai 2014 über, das Wasser flutete das Becken.

### Schutz bei Starkregen

Ohne Becken wären die Schäden viel höher gewesen. So dient das

Bauwerk, in dem 2000 Kubikmeter Wasser zwischengespeichert werden können, dem Schutz von Anwohnern bei Starkregen. Dieses Ziel verfolgt auch ein Projekt in der Gartenstraße: Regen- und Schmutzwasserkanal werden getrennt, damit bei Überflutungsgefahr das Regenwasser in die Moosach abgeleitet werden kann. 820 000 Euro gibt die Stadtentwässerung heuer dafür aus.

### Schonung der Ressourcen

Ersetzt wurden 2014 der Gas- und Pufferbehälter im Klärwerk. Der Gaskessel stammte aus dem Jahr 1970. Für 1,3 Millionen Euro wurde ein neuer Behälter errichtet, der mit 2000 Kubikmetern Fassungsvermögen noch Reserven bietet, denn seine Nutzungsdauer liegt bei mindestens 40 Jahren. Verwertet wird das Klärgas ressourcenschonend in zwei Blockheizkraftwerken, der erzeugte Strom wird direkt im Klärwerk verbraucht. Weil der Gaskessel aus Platzgründen nur an der Stelle entstehen konnte, auf dem sich der Pufferbehälter befand, wurde auch dieser ersetzt. Heuer und 2016 wird noch ein neues Nachklärbecken für drei Millionen Euro gebaut. Dann ist die Abwasserreinigung zunächst wieder auf dem aktuellen Stand der Umwelttechnik.

Der neue Gaskessel der Kläranlage mit seinem grünen Anstrich (Bild oben). Eindrücke vom Bau des Regenrückhaltebeckens zeigen die Fotos links. Bilder: Markus Angermaier (1), Birgit Gleixner (4)

## Passionsspiel Škofja Loka

Es ist das kulturelle Highlight in Freising's Partnerstadt Škofja Loka und findet in ganz Slowenien Beachtung. Auf den Straßen und Plätzen der historischen Altstadt wurde zur Fasten- und Osterzeit 2015 wieder das grandiose Passionsspiel inszeniert. Alle sechs Jahre wird in Škofja Loka das biblische Drama aufgeführt.

Die authentische mittelalterliche Kulisse, tragbare Bühnen und mehr als 640 Schauspieler, Statisten und Reiter machten die Freiluftvorstellungen zu einem unvergesslichen Erlebnis – auch für viele Freisinger, die zu dem einmaligen Spektakel angereist waren.

Die Präsentation der biblischen Geschichte nach einer Vorlage aus dem Jahr 1721 beeindruckte durch großartige darstellerische Leistungen des Laien-Ensembles und eine aufwühlende Intensität, die phantastische Masken und Kostüme noch verstärkten. Fackelfeuer, Hufgetrappel und Spezialeffekte zauberten magische Momente.

Bilder: Stadt Freising







## Impressum

### Freisinger Jahresspiegel

jährlich erscheinende Publikation der Stadt Freising

### Herausgeber:

Große Kreisstadt Freising, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising  
Erscheinungstermin: Juli 2015. Stand: Mai 2015. Auflage: 28 000.  
Kostenlose Verteilung an alle Haushalte in der Stadt Freising.

Konzeption, Organisation, Redaktion & Text: Sabina Dannoura  
Realisierung, Gestaltung & Produktion: MASELL, Werbeagentur  
für Marketing & Kommunikation, Art & Design, Fotografie  
Titelseite und Umschlag: MASELL Art & Design, Freising

Ergänzende Bildnachweise: S.2 und S.3 MASELL

Hinweise: © by MASELL 2015, alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit  
Quellenangaben und nach Genehmigung des Herausgebers.  
Text und Bilder unterliegen dem UrhG.  
Irrtümer vorbehalten.

Druck, buchbinderische Verarbeitung: Druckerei Lerchl, Freising

[www.freising.de](http://www.freising.de)

